

DEUTSCHES

# HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER  
RHEINHESSEN

№  
02  
26

## Auch die Fastnacht braucht Handwerk

Die Wartung der Umzugswagen des  
Mainzer Carneval Clubs

JUBILÄUM  
100 Jahre Verlagsanstalt  
Handwerk

ENTWÄSSERUNG  
Schwammstädte statt  
Überschwemmung

# OPEL MOVANO

## MÖGLICHMACHER /

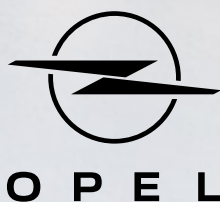


AB **339€** / MONAT<sup>1</sup>

**OHNE SONDERZAHLUNG**

**Gewerbekunden-Angebot exkl. MwSt.**

**JETZT  
PROFI  
WOCHEN**



**0€ Leasingsonderzahlung, Leasingrate 339,- €/Monat, Laufzeit 48 Monate, 10.000 km/Jahr Laufleistung.**

<sup>1</sup>Ein Kilometerleasingangebot mit Kaufoption für Gewerbekunden (Bonität vorausgesetzt), gültig bis zum 31.03.2026, der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den Opel Movano Cargo L2H1 30, Basis, 2.2 BlueHDI120, 88 kW (120 PS). Alle Preise verstehen sich zuzügl. Mehrwertsteuer, Überführungs- und Zulassungskosten. Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden nach Vertragsende Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet. Über alle Detailbedingungen informiert Sie gerne Ihr teilnehmender Opel Partner. Angebot nur solange Vorrat reicht. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen. Abweichungen im Cent-Bereich sind möglich. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale nicht Bestandteil des Angebotes.



»Im Handwerk wird angepackt, repariert und gestaltet. Vertrauen entsteht durch Handeln, nicht durch große Worte.«

## ANPACKEN

### Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

in diesen Tagen bin ich über eine Studie der Stiftung für Zukunftsfragen gestolpert. Ihr Ergebnis ist ernüchternd: Drei von fünf Deutschen blicken mit Angst auf das Jahr 2026, vier von fünf gehen davon aus, dass die wirtschaftlichen Probleme eher größer als kleiner werden. Damit gehört Deutschland – fast schon traditionell – zu den eher pessimistischen Ländern der Welt. Am hoffnungsvollsten sind, laut einer anderen Statistik, übrigens Kenia, Syrien und Saudi-Arabien. Schon diese Aufzählung zeigt: Vieles ist eine Frage der Perspektive – und der eigenen Haltung.

Und genau hier kommt das Handwerk ins Spiel. Denn diese Haltung stimmt bei uns an vielen Stellen noch. Im Handwerk wird angepackt, repariert und gestaltet. Vertrauen entsteht durch Handeln, nicht durch große Worte. Und wenn viele Menschen das Gefühl haben,

Politik oder Wirtschaft lieben sie im Stich, dann ist es umso wichtiger, dass Sie als Handwerkerin oder Handwerker zeigen: Wir sind da. Wir bringen die Dinge wieder in Gang.

Angst kann lähmen – sie kann aber auch wachrütteln. 2026 kann ein Jahr werden, in dem Orientierung und Zuversicht nicht aus politischen Debatten entstehen, sondern direkt aus unserem täglichen Tun: aus echter Leistung, aus Gemeinschaft und aus unserem Können.

Packen wir's an.

**IHRE ANJA OBERMANN**

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN

HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN



## KAMMERREPORT

- 6** Handwerk in der Fastnacht
- 10** Abschied nach 25 Jahren Handwerk
- 12** Bodenheimer Zimmerei ist ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb
- 14** Alles zur elektronischen Rechnung



Foto: © Handwerkskammer Rheinlatten

S  
6

Heinrich Diefenbach wartet die Fastnachtswagen des MCC.



Foto: © Zimmerei Gill

S  
12

Zimmerei Gill in Bodenheim begeistert den Nachwuchs.



## POLITIK

- 16** Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



## BETRIEB

- 18** Schwammstädte - die neue Aufgabe für Handwerker
- 20** Gut für Seele und Stadtklima
- 22** Schwamm statt Überschwemmung
- 24** Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben
- 26** Altersvorsorge: Drei Säulen für die Rente
- 28** Werkvertrag: Gewährleistung ohne Abzug - auch bei spätem Mangel
- 29** Geld fürs Umkleiden gibt es auch bei Urlaub und Krankheit
- 30** Meldungen
- 31** Neue Asbest-Regeln: Was Handwerker jetzt wissen müssen



## TECHNIK & DIGITALES

- 32** Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kal
- 34** Mobile Device Management: Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte



## GALERIE

- 42** 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk – eine Erfolgsgeschichte!



## RHEINLAND-PFALZ

- 48** Landtagswahl: So will die Politik das Handwerk stärken
- 51** Gründerinnenpreis für Annabelle Scherhag  
Inspektion durch die Gewerbeaufsicht: Was tun?  
Belegante folgt auf Hubing



## KAMMERREPORT

- 52** Jahresempfang der Wirtschaft
- 54** Stand Neubau BBZ
- 56** Bautalk RLP
- 57** Friseur-Kontrollen in Worms
- 58** Termine und Bekanntmachungen  
Impressum

S  
34

Die mobile Freiheit durch Smartphones und Tablets erhöht das Risiko von Datenverlust und Cyberangriffen. Durch Mobile Device Management (MDM) können Betriebe Geräte zuverlässig schützen.

Foto: ©iStock.com/mharendon



Links: Der Fastnachtswagen  
des Großen Rats  
Rechts: Ein Scherzdurchgang

# Wenn Fastnacht auf Handwerk trifft

HEINRICH DIEFENBACH UND DIE VIERFARBUNTEN WAGEN,  
DIE AM ROSENMTAG DURCH DIE STADT ZIEHEN.



Ein Kübelwagen und zwei  
Schnauferl in Der Werkstatt  
von Heinrich Diefenbach.

Ohne Testfahrt geht  
kein Auto raus.



Fotos: © Handwerkskammer Rheinhausen



Links: Bei Diefenbach ist die Narrenkappe immer in der Nähe

Rechts: Die Schnauferl vor einigen Jahren

Unten: Diefenbach, bei den Arbeiten am Schnauferl



Text: *Christoph Visone*

**W**enn Mainz noch schläft, brennt in der Halle des Mainzer Carneval-Clubs (MCC) längst Licht. Rosenmontagsmorgen, kurz nach sechs Uhr. Während die Stadt sich langsam auf den närrischen Ausnahmezustand vorbereitet, beginnt für Heinrich Diefenbach der Höhepunkt eines Jahres voller Arbeit. »Spätestens um acht Uhr fahren wir zum Aufstellungsplatz«, sagt er ruhig. Was nüchtern klingt, ist das Ergebnis monatelanger Vorbereitung – und Ausdruck einer Leidenschaft, die ihn seit frühester Kindheit begleitet.



Der 39-jährige gebürtige Mainzer ist seit rund zehn Jahren für die Wagen des MCC verantwortlich. Was nach Ehrenamt klingt, ist hochprofessionelles Handwerk mit enormer Verantwortung. Vier Rosenmontagswagen des MCC, ein weiterer Wagen der Prinzengarde, dazu historische Pkw, Kübelwagen, Schnauferl sowie rund zehn geschmückte Privatfahrzeuge für die Kappenfahrt: Diefenbach betreut Jahr für Jahr ein ganzes rollendes Stück Mainzer Fastnachtsgeschichte.

#### WARTUNG STATT WINTERSCHLAF

Die Wagen stehen das Jahr über trocken in der MCC-Halle – und genau darin liegt die Herausforderung. »Sie stehen eben die ganze Zeit. Und das führt zu sogenannten Standschäden«, erklärt Diefenbach. Ab Anfang Januar beginnt daher die intensive Wartungsphase: Abschmieren, Bremsen prüfen, Rost lösen, Schmierstoffe erneuern. »Bewegliche Teile müssen bewegt werden. Sonst kann es zu Kaltverschweißungen in Lagern oder zu festgerosteten Bremsen kommen.«

Besonders anspruchsvoll sind die historischen Rosenmontagswagen mit ihren mechanischen Auflaufbremsen und großen Drehkränzen an der Vorderachse. »Da liegen etwa 50 Kugeln im Fett. Wird das Fett hart, lässt sich der Wagen kaum noch lenken.« Für Diefenbach ist das Alltag – verbunden mit einem hohen Sicherheitsanspruch. Jährliche TÜV-Prüfungen, Brauchtumsgutachten und Sichtkontrollen sicherheitsrelevanter Schweißnähte gehören ebenso dazu wie technische Anpassungen an neue gesetzliche Vorgaben.



Links: Ein Pferd für einen Traktoraufsatz  
Rechts: Till Eulenspiegel als neuer Schwellkopp

### FASTNACHT ALS FAMILIENERBE

Dass Heinrich Diefenbach diese Aufgabe übernommen hat, ist kein Zufall. »Das wurde mir in die Wiege gelegt«, sagt er. Schon als Dreijähriger war er mit seinem Vater in der MCC-Halle unterwegs. Sein Vater und sein Großvater prägten über Jahrzehnte hinweg die Arbeit hinter den Kulissen des Clubs. Der legendäre Komiteewagen von 1967 stammt aus der Schmiedewerkstatt des Großvaters. »Damals haben die Diefenbachs sogar ein Modell aus einem Metallbaukasten gebaut, um zu zeigen, wie man den Wagen flexibel verlängern kann.«

Der Wagen ist heute fast 60 Jahre alt – und älter als sein heutiger Betreuer. Für Diefenbach ist die Arbeit an den historischen Werken weit mehr als Technik. »Es ist der Geruch hier in der Halle. Der ist unverkennbar. Sofort sind die Kindheitserinnerungen da.« Erinnerungen an lange Abende, an Nächte, in denen der Vater spät nach Hause kam, an Telefonate vom Wandtelefon der Halle. »Übertrieben gesagt: Diese Halle ist meine zweite Heimat.«

### ABSTAND – UND BEWUSSTE RÜCKKEHR

Wie viele, die mit der Fastnacht aufwachsen, hatte auch Diefenbach eine Phase der Distanz. Als Teenager wollte er mit Freunden feiern, nicht im Verein funktionieren. Später zog es ihn beruflich nach Stuttgart. Dreizehn Jahre arbeitete er bei einem großen Automobilhersteller, zuletzt in der internen Unternehmensberatung. Doch Mainz ließ ihn nicht los. »Ich habe das sehr vermisst.« 2015 kehrte er zurück – zunächst war er mit seinem Vater bei einer Weihnachtsfeier des MCC. »Nach diesem Abend war für mich klar: Ich werde wieder aktiv.« Heute verbindet er Tradition mit einem modernen Blick aufs Handwerk. Ursprünglich Diplom-Ingenieur, absolviert Diefenbach derzeit seine Meisterausbildung im Kfz-Handwerk. »Ich wollte das Handwerk noch einmal richtig von Grund auf lernen – so, wie es offiziell gelehrt wird.« Auch aus Überzeugung: »Ich wollte nicht, dass ein Kunde denkt: Ich gehe doch nicht zum Ingenieur, ich will, dass mein Auto repariert und nicht berechnet wird.« Wenn alles nach Plan läuft, ist er Mitte des Jahres Kfz-Meister.



Foto: © Handwerkskammer Rheinhessen

Oben: Diefenbach bei Arbeiten am Komiteewagen

Unten: Jacqueline I. (Seuthe) und Heinrich II. (Diefenbach) vom Mainzer Carneval Club (MCC) 1899 e.V.



### HANDWERK MIT SINN UND VERANTWORTUNG

Der Schritt vom Großkonzern in die Selbstständigkeit war bewusst. »Ich habe jahrelang Konzepte erarbeitet, die zum Teil nie umgesetzt wurden. Das zerfrisst einen.« Heute schätzt er das Umsetzungsorientierte des Handwerks. »Abends sieht man, was man geschafft hat.« Mit allen Höhen und Tiefen: Mitarbeiterausfälle, volle Auftragsbücher, Teamzusammenhalt. »Aber genau das macht es aus.«

Auch Ausbildung ist für ihn ein Thema. Ausbilden dürfte er bereits – perspektivisch im Verbund mit anderen Betrieben. »Wenn ich ausbilde, dann richtig. Dann soll das ein richtig guter Lehrling werden.«

### PRINZ AUS ÜBERZEUGUNG

2020 wurde Heinrich Diefenbach Prinz der Mainzer Fastnacht. Der Anruf kam überraschend – mitten aus einer Besprechung in Stuttgart. »Wenn der MCC-Präsident anruft, weiß man: Das ist wichtig.« Nach Rücksprache mit Vater und der damaligen Freundin, heute Ehefrau, sagte er zu. »Es ist eine Riesenehre, aber auch eine enorme Verpflichtung.«

180 Termine in sechs Wochen, zwischen Mainz, Köln und Düsseldorf – Fastnacht als Vollzeitjob. »Das geht an die Substanz.« Disziplin war gefragt. »Mir war wichtig, den MCC würdig zu vertreten und auch die kleinen Vereine zu besuchen.« Ein Anspruch, den er mit großer Ernsthaftigkeit erfüllte.

### TECHNIK BEWAHREN, SEELE ERHALTEN

Heute steht sein Name an seinem Platz auf dem Komiteewagen, den er selbst wartet. Sein persönlicher Lieblingswagen? »Der alte Aktivenwagen. Der Till ist toll.« Vielleicht, weil er sinnbildlich für das steht, was ihn antreibt: Bewahren, ohne stehenzubleiben.

Denn auch wenn bei Umbauten manchmal ein Stück Erinnerung verloren geht, bleibt für Heinrich Diefenbach eines immer erhalten: »Die Seele der Wagen.« Und solange das so ist, sorgt er dafür, dass Mainz am Rosenmontag nicht nur feiert – sondern sicher, zuverlässig und mit ganz viel Herz rollt.

# 25 Jahre im Dienst des Handwerks

ULRIKE SCHIFFERDECKER VON PRÜFUNGEN, VERANTWORTUNG UND WERTSCHÄTZUNG IN DEN RUHESTAND.



Links: Ulrike Schifferdecker bei Ihrer Verabschiedung. Gemeinsam mit dem Fachbereich Prüfungswesen/Bildungsrecht.

Rechts: Ulrike Schifferdecker in der Handwerkskammer Rheinhessen.

**E**in Vierteljahrhundert im Handwerk – das bedeutet Routine, Wandel und vor allem Verantwortung. Seit 25 Jahren arbeitet Ulrike Schifferdecker im Prüfungswesen für das Handwerk und hat in dieser Zeit Generationen von Auszubildenden begleitet. Der bevorstehende Ruhestand markiert keinen abrupten Abschied, sondern den bewussten Abschluss eines Lebensabschnitts.

»Man ist so drin im Ablauf, das ist alles gewohnt. Und dann muss man sich erst mal neu organisieren«, sagt sie rückblickend. Der Übergang falle nicht leicht, sei aber Teil eines natürlichen Prozesses. »Es geht weiter – und irgendwann ist der Zeitpunkt dann einfach da.«

## DER WEG INS HANDWERK: VOM EINSTIEG BIS ZUR ZENTRALISIERUNG

Begonnen hat alles im Jahr 2001 bei der Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms. Zunächst mit wenigen Stunden, erste Aufgaben in der Lehrlingsrolle und erste Berührungspunkte mit dem Prüfungswesen. »Man tastet sich langsam vor«, erinnert sich Schifferdecker.

Bis Juli 2008 war sie in Worms tätig – zuständig für Prüfungen, Lehrlingsrolle und die Betreuung der Innungen. »Die Kreishandwerkerschaften haben ja ein

sehr breites Aufgabenspektrum, gerade die Innungsbetreuung gehört stark dazu.«

Es folgte der Wechsel zur Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen, zunächst als Leihgabe, später als feste Mitarbeiterin. Auch hier lag der Schwerpunkt auf der Prüfungsorganisation, unter anderem für die Steinmetze und Steinbildhauer. Nach zwei Jahren kehrte sie nach Worms zurück und betreute erneut das komplette Umfeld: Prüfungen, Lehrlingsrolle, Betriebe, Beratung und Organisation.

Ein entscheidender Schritt erfolgte zum 1. August 2014: der Wechsel zur Handwerkskammer Rheinhessen. Hintergrund war die Zentralisierung des Prüfungswesens. »Mein gesamtes Arbeitsgebiet ist mit mir zur Kammer gegangen«, erklärt sie. Die zuvor getrennt betreuten Ausschüsse aus Alzey und Worms wurden zusammengeführt und zentral organisiert. »Alles unter einer Hand – das war das Ziel.«

## WIE PRÜFUNGEN ORGANISIERT WERDEN – EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Der Arbeitsalltag im Prüfungswesen ist stark durch feste Abläufe geprägt. »Wir betreuen die Auszubildenden eigentlich von Beginn an – über die Lehrlingsrolle«,

erklärt Schifferdecker. Aktiv wird das Team spätestens dann, wenn Zwischen- oder Abschlussprüfungen anstehen.

Im zweiten Lehrjahr werden alle Auszubildenden erfasst und angeschrieben. Die Listen werden eng mit den Berufsschulen abgestimmt, um auch Quereinsteiger korrekt zu berücksichtigen. »Die Lehrer sehen ja, wer tatsächlich im Klassenzimmer sitzt – das ist für uns eine wichtige Rückmeldung.«

Es folgen Anmeldung, Einladung und die enge Abstimmung mit den Prüfungsausschüssen, die ausschließlich ehrenamtlich arbeiten. Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrkräfte sind paritätisch besetzt. »Das ist ein immenser Zeitaufwand – und kann gar nicht hoch genug wertgeschätzt werden.“«

Die Termine werden größtenteils von den Ausschüssen selbst festgelegt. Gruppeneinteilungen, Prüfungsorte, Einladungen, Ergebniserfassung – all das läuft über die Sachbearbeitung. »Es hört eigentlich nie auf«, sagt sie. Rückfragen von Auszubildenden und Betrieben gehören zum Alltag.

Ein häufiger Konfliktpunkt: Die Einladung geht ausschließlich an die Auszubildenden. »Der Betrieb bekommt sie nicht. Der Azubi ist verpflichtet, sie vorzulegen.« Dass dies nicht immer reibungslos funktioniert, liegt oft daran, dass Schreiben nicht mehr gelesen würden. »Dann kommt es natürlich zu Rückfragen – und wir sind wieder im Austausch.«

### **HUNDERTE PRÜFUNGEN – UND VIELE PRÄGENDE MOMENTE**

Wie viele Prüfungen sie in 25 Jahren begleitet hat? Eine exakte Zahl nennt sie bewusst nicht. »Das wären hunderte, mit Sicherheit.« Sommer- und Winterprüfungen, Zwischenprüfungen, unterschiedliche Gewerke – gerade in den letzten Jahren habe sich das stark verdichtet.

Besonders in Erinnerung geblieben sind ihr jedoch weniger einzelne Prüfungen als vielmehr die Freisprechungsfeiern. Vor allem aus der Zeit bei den Kreishand-

werkerschaften. »Da wurden wirklich alle eingeladen. In einem persönlichen Rahmen.«

Sie erinnert sich an stolze Auszubildende, gerührte Eltern, feierliche Momente. »Man hat gemerkt: Das ist ein besonderer Tag.« Diese öffentliche Anerkennung hält sie für elementar. »Das ist eine Leistung. Das ist ein Beruf. Und das sollte auch gewürdigt werden.«

### **GESELLSCHAFTLICHER WANDEL UND NEUE HERAUSFORDERUNGEN**

Im Laufe der Jahre habe sich vieles verändert – nicht nur organisatorisch, sondern auch gesellschaftlich. »Heute rufen Eltern an, obwohl die Auszubildenden volljährig sind.« Für sie ein deutliches Zeichen des Wandels im Umgang mit Ausbildung und Verantwortung.

Auch die Einstellung zur Ausbildung habe sich verändert. »Viele machen es, weil man halt irgendwas machen muss.« Andere wiederum zeigten herausragende Leistungen. »Es gibt solche und solche – aber manchmal kommt die Erkenntnis über die Bedeutung erst später.«

### **RUHESTAND – ABER KEIN KOMPLETTER ABSCHIED**

Ganz loslassen möchte sie nicht. Zwar sei das Prüfungswesen für sie abgeschlossen, doch eine Rolle als Aufsicht bei Prüfungen kann sie sich gut vorstellen. »Wenn es zeitlich passt, gerne. Aber nicht regelmäßig.«

Der Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen, das gelegentliche Dabeisein – all das soll bleiben. »Ein radikaler Schnitt wäre nicht meins.«

25 Jahre im Dienst des Handwerks bedeuten mehr als Zahlen und Abläufe. Sie stehen für Verlässlichkeit, Organisation und stille Verantwortung im Hintergrund. Für eine Arbeit, die selten im Rampenlicht steht – aber entscheidend dafür ist, dass Ausbildung funktioniert. »Man macht hier etwas für sein Leben«, sagt Ulrike Schifferdecker über die jungen Menschen im Handwerk. Eine Haltung, die ihr eigenes Berufsleben treffend zusammenfasst.



Oben: Noah Sturm bei Sägearbeiten  
Unten: Matthias Gill

# Ausbildung mit Perspektive

WIE DIE ZIMMEREI GILL IN BODENHEIM IHREN NACHWUCHS BEGEISTERT.

Text: Christoph Visone...

**G**ute Ausbildung fällt nicht vom Himmel – sie entsteht durch Haltung, Struktur und Menschen, die ihren Beruf ernst nehmen. Ein Besuch bei der Zimmerei Matthias Gill zeigt, warum der Betrieb nicht nur als ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb, sondern auch als echter Nachwuchsmagnet gilt.

## EIN BETRIEB, VIELE STIMMEN – EIN GEMEINSAMES GEFÜHL

»Ich fühle mich hier sehr wohl«, sagt Noah Sturm, Auszubildender im dritten Lehrjahr. Vor allem das Miteinander hebt er hervor: »So ein gutes Kollegium weiß ich nicht, ob ich das woanders nochmal finden würde.« Auch sein Kollege Jan Lamacz bestätigt: »Egal ob man in großen Gruppen oder zu zweit arbeitet – es ist immer angenehm. Und die Abwechslung gehört einfach dazu. Kein Tag ist wie der andere.« Teamgeist ist hier kein Schlagwort, sondern gelebter Alltag. Neue Kolleginnen und Kollegen werden schnell integriert, Verantwortung wird geteilt – unabhängig vom Lehrjahr.

## FACHLICH GEFORDERT – UND GEFÖRDERT

Neben dem menschlichen Faktor spielt die fachliche Ausbildung eine zentrale Rolle. Die Auszubildenden berichten, dass sie nicht nur »mitlaufen«, sondern aktiv eingebunden werden. »Wir hatten sogar im Urlaub die Möglichkeit, Modelle für die Handwerkskammer zu bauen, um gezielt für die Prüfung zu üben«, erzählt Lamacz. »Und wenn man Fragen hat, kann man sich jederzeit auf Matthias Gill verlassen.«

Ein weiterer Pluspunkt: Der klare Fokus auf reinen Holzbau. Dachdecker- oder Spenglerarbeiten gehören bewusst nicht zum Portfolio. »Hier wird echte Zimmerarbeit gemacht – das ist heutzutage nicht selbstverständlich«, sagt ein Azubi. Gerade in der Berufsschule werde dieser Unterschied deutlich, wenn man sich mit anderen Betrieben vergleiche.





Ein Dachstuhl inklusive Gaube, eine Arbeit der Firma Gill.

### VERANTWORTUNG VON ANFANG AN

Auch die Neuen werden nicht geschont – im besten Sinne. Jonas Wolf, Auszubildender im ersten Lehrjahr berichtet: »Man bekommt hier sehr schnell Verantwortung. Vor Weihnachten stand ich direkt an der Abundmaschine – das war ins kalte Wasser geworfen, aber extrem lehrreich.« Klassische »Azubi-Arbeiten« wie Kaffeekochen? Fehlanzeige. »Es gibt immer genug echte Arbeit. Man packt direkt mit an – und lernt dadurch enorm viel.«

### WARUM AUSBILDUNG CHEFSACHE IST

Betriebsleiter Matthias Gill bringt es klar auf den Punkt: »Ohne Ausbildung kann ein Betrieb nicht wachsen.« Bis auf eine Ausnahme wurde der komplette Personalstamm selbst ausgebildet. »Wenn man einen Betrieb mit mehreren Mitarbeitenden führen will, muss man ausbilden – und zwar so, dass die Leute auch bleiben wollen.« Übernommen wird jeder, der fachlich und menschlich ins Team passt. »Wir hatten noch keinen, der übernommen werden wollte und den wir nicht übernommen haben.«

### GROSSE NACHFRAGE, BEGRENZTE PLÄTZE

Dass der Ansatz funktioniert, zeigt der enorme Zuspruch: Für einen Ausbildungsplatz gab es zuletzt zehn Praktikanten, von denen mehrere anschließend eine Zimmererlehre begonnen haben. Für 2027 liegen bereits erste Anfragen vor. »Das freut uns sehr – auch wenn es manchmal schade ist, weil wir nicht alle nehmen können«, sagt Gill. Dann wird weitervermittelt – im Netzwerk der Zimmereibetriebe.

### PRÄSENZ UND EIN GUTER RUF

Der Erfolg basiert nicht auf Hochglanzkampagnen. »Vieles läuft über Mundpropaganda«, ist Gill überzeugt. Zufriedene Azubis erzählen weiter. Hinzu kommen eine moderne Homepage, Messeauftritte wie auf der BIM und der enge Austausch mit der Handwerkskammer. »Ein gutes Verhältnis zur Kammer hilft – auch wenn man es nicht messen kann.«

### PROJEKTE, DIE BLEIBEN

Besonders prägend sind die Projekte, an denen die Auszubildenden von Anfang an beteiligt sind. Ein Holzbau in Nackenheim, ein Massivholzhaus in Bad Kreuznach oder Sichtbauteile, bei denen kein Fußabdruck erlaubt ist – »da fährt man heute noch dran vorbei und denkt: Das habe ich mitgebaut.«

Die Zimmerei Matthias Gill zeigt eindrucksvoll, dass Ausbildung kein Kostenfaktor, sondern eine Investition in die Zukunft ist. Mit klarer fachlicher Ausrichtung, Vertrauen in junge Menschen und echtem Teamgeist entsteht hier das, was viele Betriebe suchen: motivierter Nachwuchs – aus Überzeugung.



Der Massivholzbau in Bad Kreuznach, an dem die Auszubildenden mitgearbeitet haben.

# Elektronische Rechnungen sicher versenden

EIN AKTUELLES GERICHTSURTEIL ZEIGT, DASS UNZUREICHEND GESICHERTE E-MAIL-RECHNUNGEN FÜR HANDWERKSBEREIBE TEUER WERDEN KÖNNEN.

**E**in Handwerksbetrieb verschickte Rechnungen über geleistete Arbeiten als PDF-Datei per E-Mail an eine Kundin. Die Rechnung über 15.000 Euro wurde abgefangen und die Kontodaten manipuliert. Die Kundin überwies daraufhin den Rechnungsbetrag auf das Konto unbekannter Dritter. Der Fall landete vor Gericht. Das Gericht entschied: Der Handwerksbetrieb geht leer aus, denn er hatte die Rechnung nicht auf einem sicheren Transportweg übermittelt beziehungsweise keine technischen Vorkehrungen für einen sicheren Versand getroffen. Das Gericht ging von unzureichenden Schutzmaßnahmen aus und verrechnete die Forderung des Betriebes mit dem Schadenersatzanspruch der Kundin.

## WARUM IST DER RECHNUNGSVERSAND PER E-MAIL PROBLEMATISCH?

Rechnungen enthalten personenbezogene Daten wie Name, Adresse, Leistungsumfang und Bankverbindung. Mit dem Versand einer Rechnung verarbeitet der Handwerksbetrieb diese Daten elektronisch und muss die Vorgaben der DSGVO einhalten. Verstöße hiergegen können Schadensersatzansprüche auslösen. Rechnungen, die als PDF-, JPEG- oder PNG-Datei per E-Mail versendet werden, können unter Umständen nicht ausreichend geschützt sein. Die dabei üblicherweise eingesetzte Transportverschlüsselung (zum Beispiel SMTP über TLS) verschlüsselt nur die Verbindungen zwischen den beteiligten Mailservern und Clients, nicht jedoch die E-Mail auf den Servern selbst. Die Nachricht wird auf jedem E-Mail-Server entschlüsselt und dort im Klartext verarbeitet, so dass Provider technisch Zugriff auf die Inhalte haben. An diesen Punkten kann eine E-Mail prinzipiell von Unbefugten abgefangen oder manipuliert werden. Dieses Restrisiko ist der E-Mail-Kommunikation ohne Ende-zu-Ende-Verschlüsselung grundsätzlich immanent. Unternehmen sind verpflichtet, dieses Risiko durch geeignete technische und organisatorische Maßnahmen abzusichern. Erfolgt dies nicht, ist der Handwerksbetrieb Schadensersatzansprüchen ausgesetzt.

## DER SICHERSTE WEG:

Im Gegensatz zur Transportverschlüsselung wird bei der Ende-zu-Ende-Verschlüsselung die E-Mail selbst verschlüsselt. Aus-

schließlich Absender und Empfänger können die E-Mail im Klartext lesen, sofern sie über den erforderlichen Schlüssel verfügen. So haben weder der Provider noch ein potenzieller Hacker während der Übertragung Zugriff. Damit erfüllt diese Technik alle drei grundlegenden Ziele der Internetverschlüsselung: Vertraulichkeit, Authentizität und Integrität. Auch andere gesicherte Übertragungswege (etwa geschlossene Rechnungsportale mit HTTPS und Authentifizierung) können dies gewährleisten. Die DSGVO verlangt kein bestimmtes Verfahren sondern angemessene Maßnahmen.

Für die End-zu-End-Verschlüsselung haben sich zwei Verfahren etabliert, wobei sich Absender und Empfänger auf ein gemeinsames Verfahren einigen müssen:

- S/MIME, vor allem im Unternehmensumfeld verbreitet
- OpenPGP, häufig im privaten Bereich genutzt

Alternativen hierzu lösen das Problem nicht gleichwertig beziehungsweise abhängig von der Umsetzung:

- Kunden- oder Rechnungsportale des Betriebs (Zugriff unabhängig vom E-Mail-Versand erforderlich)
- Download-Links zu Rechnungen aus einer firmeneigenen Cloud (Links können ebenfalls manipuliert werden)
- Digitale Signaturen von E-Mails oder PDFs (Manipulationen werden erkennbar, aber nicht verhindert)

So bleibt aktuell die End-zu-End-Verschlüsselung die sicherste Möglichkeit, um sich und auch andere vor Manipulationen zu schützen.

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik hat auf seiner Webseite Informationen zusammengestellt und Protokolle entwickelt, um die Umsetzung für Anwenderinnen und Anwender zu vereinfachen: [bsi-fuer-buerger.de](https://www.bsi.bund.de/Content/DE/Themen/Sicherheit/Informationstechnik/Informationstechnik.html)

Bei Fragen zu diesem Themenbereich wenden Sie sich gern an unseren Digitalisierungsberater, Herrn Marc Siebert (Tel.: 06131-9992-275, E-Mail: [m.siebert@hwk.de](mailto:m.siebert@hwk.de)).



# Für alle Macher mit Leidenschaft

*Unternehmer geben alles in ihrem Job und brauchen Mitstreiter, auf die sie sich verlassen können. In **Ford** finden sie den passenden **Mobilitätspartner** – und das derzeit **zu günstigen Konditionen!***

**W**enn Handwerkerinnen und Handwerker etwas brauchen, dann ist es Zuverlässigkeit. Weil sie es selber sind. Im täglichen Einsatz bei der Kundschaft brauchen sie gerade in Sachen Mobilität Begleiter, die mehr sind als nur ein fahrbarer Untersatz zum Kunden, zur Baustelle oder zur Werkstatt.

Mit dem Ford Ranger, dem Ford Transit Custom oder dem Ford Transit Courier finden Selbstständige einen zuverlässigen Partner, der ihren Geschäftserfolg unterstützt. Mehr noch: Ford bietet ihnen nicht nur NUTZfahrzeuge im besten Wortsinn, sondern auf ihre Bedürfnisse maßgeschneiderte Fahrzeuge und Dienst-

leistungen, von der Finanzierung über Flottenservices bis hin zu Telematiklösungen, die die Kosten minimieren. Mit Analysen, die helfen, Verbräuche zu optimieren oder drohenden Verschleiß rechtzeitig zu erkennen, um teure Folgekosten zu vermeiden.

**Das Beste:** Nutzen Sie die »Ford Gewerbewochen«, um sich umfassend über individuelle Lösungen zu mehr Produktivität, Wachstum und Nachhaltigkeit zu informieren, und das zu besten Konditionen: Jetzt 0 % Zinsen sichern!\*

Mehr Informationen auf [ford.de/gewerbewochen](https://ford.de/gewerbewochen)

Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

\*Gewerbekundenangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, effektiver Jahreszinssatz 0,00 % für ausgewählte Finanzierungsangebote für ausgewählte Nutzfahrzeuge. Gültig zu den Konditionen bei Vertragsabschluss. Der angebotene Zinssatz setzt eine Anzahlung mindestens in Höhe der gesetzlichen MwSt. des individuellen Kaufpreises des Ford Partners voraus. Weitere Infos bei teilnehmenden Ford Partnern.

**READY SET** *Ford*<sup>™</sup>

# Gebäudereiniger für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung



ANGESICHTS DES HOHEN KRANKENSTANDS IN DEUTSCHLAND IST EINE DISKUSSION UM DIE MÖGLICHKEIT DER TELEFONISCHEN KRANKSCHREIBUNG ENTBRANNT. AUS SICHT DES GEBÄUDEREINIGERHANDWERKS IST DIE ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG.

Text: *Lars Otten*

**B**undeskanzler Friedrich Merz (CDU) übte jüngst Kritik am hohen Krankenstand in Deutschland und machte dafür die Möglichkeit, sich telefonisch krankschreiben zu lassen, als Ursache aus. Sie wurde während der Coronapandemie temporär eingeführt und von der Ampelregierung als dauerhaftes Instrument eingesetzt.

Daraufhin kündigte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) an, die telefonische Krankschrei-

bung überprüfen zu wollen. Inzwischen gab es viele Stimmen innerhalb der Diskussion, die die telefonische Krankschreibung entweder verteidigten oder eine Abschaffung fordern.

## **HAUSÄRZTEVERBAND WARNT VOR ABSCHAFFUNG**

Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung. Anders

der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Rainer Dulger: Er forderte die Abschaffung und außerdem eine Neugestaltung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Der Vorsitzende des Hausärzteverbandes, Markus Beier, warnte die Bundesregierung davor, die Maßnahme abzuschaffen. Untersuchungen hätten ergeben, dass die telefonische Krankschreibung nicht zu mehr Krankmeldungen führe. Auch ein Missbrauch sei nicht zu erkennen. Das sei ein »Arbeitgebermärchen«. Außerdem werde mit ihr Bürokratie abgebaut, das entlaste die Arztpraxen.

### GEBÄUDEREINIGERHANDWERK FORDERT ÜBERPRÜFUNG

Das Gebäudereinigerhandwerk unterstützt die Position des Bundeskanzlers und des Arbeitgeberpräsidenten und verlangt eine kritische Überprüfung. Schon eine Umfrage aus dem Herbst 2024 habe eine Negativentwicklung in den Betrieben aufgezeigt, die weiterhin aktuell sei. Bei 71,3 Prozent der befragten Unternehmen habe sich der Krankenstand nach Entfristung der telefonischen Krankschreibung Ende 2023 erhöht. Ein Drittel der betroffenen Betriebe gäbe an, der Krankenstand habe sich um bis zu zehn Prozent erhöht. »22,4 Prozent nennen eine Größenordnung von bis zu 20 Prozent, 7,5 Prozent geben eine Erhöhung um bis zu 30 Prozent an.«

### GEBÄUDEREINIGERHANDWERK: »ABSCHAFFUNG ÜBERFÄLLIG«

»Die telefonische Krankschreibung war ein kluges Kriseninstrument der Pandemie, um persönliche Kontakte und Ansteckungen zu minimieren. Da es diese Krise nicht mehr gibt, ist auch die Abschaffung dieses Kriseninstruments überfällig«, erklärt Thomas Dietrich, Vorsitzender des Bundesinnungsverbands des Gebäudereiniger-Handwerks. Den Gesundheitszustand präzise am Telefon festzustellen, sei nicht möglich. »Insofern wird die telefonische Krankschreibung zum Ersten den Patienten nicht gerecht. Zum Zweiten war die telefonische Krankschreibung nie als Bürokratieabbau-Instrument innerhalb des Gesundheitssystems konzipiert, wie der Hausärztechef behauptet.«

Die Branchenzahlen belegten, dass die telefonische Krankschreibung die Krankenstände erhöhe. Dietrich: »Insofern sind das wichtige Erkenntnisse aus der Betriebspraxis und keine Arbeitgebermärchen. Mit Blick auf beide Seiten – die Beschäftigten und die Unternehmen – ist die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung längst überfällig.«



Politiker der SPD und der Grünen verteidigten die telefonische Krankschreibung und warnten vor negativen Folgen im Falle einer Abschaffung.

## BESPRECHUNGSKREIS

### KIRCHE UND HANDWERK FEIERN JUBILÄUM

**Seit 60 Jahren tauschen sich die Kirchen und das Handwerk über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen aus. In diesem Jahr stand eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre im Mittelpunkt.**

In diesem Jahr feiert der Zentrale Besprechungskreis Kirche-Handwerk sein 60-jähriges Bestehen. Beim diesjährigen Treffen in Braunschweig ging es um eine gemeinsame Standortbestimmung zu Aufgaben und Schwerpunkten der kommenden Jahre. Dabei im Vordergrund stehe die Partnerschaft, die Orientierung geben und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen soll. Im rund dreißigköpfigen Besprechungskreis diskutieren hochrangige Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche mit Delegierten des Handwerks über wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Fragen. Dazu gehören derzeit etwa die erschwerten Standortbedingungen des Handwerks durch überbordende bürokratische Pflichten, hohe Energiepreise sowie Steuer- und Abgabenlasten. Kirchen und Handwerk fordern gemeinsam von der Politik mutige Reformen, um den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme zu stärken.

## E-AUTOS AUS CHINA

### EU VERÖFFENTLICHT LEITLINIEN

Im Streit der Europäischen Union und China um Strafzölle für Elektrofahrzeuge zeichnet sich eine Einigung ab. Die EU-Kommission hat jetzt Leitlinien vorgelegt, die festlegen sollen, wie »Preisverpflichtungsangebote« gestaltet werden könnten. Seit Herbst 2024 erhebt die EU sogenannte Antisubventionszölle auf chinesische E-Autos zwischen knapp acht und gut 35 Prozent. Die Leitlinien decken laut Kommission verschiedene Aspekte ab, die in einem möglichen Verpflichtungsangebot behandelt werden müssten, einschließlich des Mindesteinfuhrpreises, der Vertriebskanäle, des Ausgleichs und künftiger Investitionen in der EU. Jedes Angebot unterliege denselben rechtlichen Kriterien. Die Kommission will sich bei der Ausarbeitung an den Regeln der Welthandelsorganisation orientieren. [handwerksblatt.de](http://handwerksblatt.de)

# Die neue Aufgabe für Handwerker

VON GROSS BIS KLEIN, VON NORD NACH SÜD, VON OST NACH WEST: ÜBERALL SETZEN STÄDTE SCHWAMMSTADTKONZEPTE UM. SO ETWA BERLIN, HAMBURG, MÜNSTER, DÜSSELDORF, LEIPZIG, COTTBUS, HALLE, TRIER ODER NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE.

Text: Bettina Heimsoeth\_

**D**er Begriff der »Schwammstadt« bezeichnet in der Stadtplanung ein Konzept, bei dem Regenwasser nicht über die Kanalisation in Kläranlagen abgeleitet, sondern zwischengespeichert wird, vor Ort versickert oder verdunstet. Eine Schwammstadt ist eine Stadt, die Wasser »wie ein Schwamm« aufnehmen kann, wenn viel da ist, und zeitverzögert wieder abgeben kann, wenn es benötigt wird. Starkregen kann damit aufgefangen und Überschwemmungen verhindert werden, in Trockenzeiten steht das Wasser zur Verfügung und kann in Hitzewellen kühlen.

Die Maßnahmen, die dahin führen sollen, sind die Speicherung von Regenwasser in Sickergruben, Regengärten und Kanälen, Entsiegelung und Begrünung von Bodenflächen und Dächern, das Anlegen großer Baumscheiben mit Baumrigolen, die das Wasser unter der Erde auffangen und die Bäume bewässern. Und natürlich das Pflanzen von Bäumen. Große Laubbäume können mehrere hundert Liter Wasser pro Tag aufnehmen und an heißen Tagen bis zu 500 Liter Wasser verdunsten.

In Neubaugebieten lassen sich solche Maßnahmen relativ leicht umsetzen. So etwa in Leipzig im neu entstehenden Quartier 416 am früheren Eutritzscher Freiladbahnhof. Das Projekt »Leipziger BlauGrün – Blau-grüne Quartiersentwicklung in Leipzig« wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm »Ressourceneffiziente Stadtquartiere RESZ« gefördert. Dr. Roland Müller, Professor für Umweltbiotechnologie am Helmholtz Zentrum für Umweltforschung in Leipzig, hat für das Quartier ermittelt, welche Wassermengen das Viertel aufnehmen und wieder abgeben kann – quasi den Schwamm berechnet.



Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KANAG), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt.

»Immer ist das Gesamtsystem entscheidend«, betont er. Einfach bauen nutze meist wenig. Bis 2030 soll das Schwammstadtviertel fertig sein.

Im Bestand liegen die Dinge komplizierter. Aber auch dicht bebaute Siedlungen mit viel Beton und Asphalt auf dem Boden und Dächern mit Kunststoffabdeckungen und Dachpappe lassen sich in Richtung Schwammstadt umbauen. Hier ist das Handwerk gefragt: Das Umweltbundesamt hat 2024 in einer Studie die Berufe ermittelt, in denen Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu einem zusätzlichen Bedarf an Fachkräften führen. Unter den relevantesten Berufsgruppen sind die Bau- und Ausbauberufe.

## DACHDECKER LEGEN GRÜNDÄCHER AN

Zuallererst ist da die Dachbegrünung zu nennen. »Würden in den deutschen Städten alle Dächer nachträglich bepflanzt, könnten der Natur bis zu zwei Drittel der versiegelten Flächen zurückgegeben werden«, schreibt der Nabu auf seiner Website. Neben Dachdeckern, die Gründächer anlegen, sind am komplizierten Wassermanagement auch andere Gewerke beteiligt. Das Siegener SHK-Unternehmen Rübsamen ist spezialisiert auf Dachentwässerung. »Große Gründächer können als Regenrückhaltebecken dienen«, erklärt Jan Bublitz, der mit seinem Vater und seinem Bruder den Handwerksbetrieb leitet. »Diese sogenannten Retentionsdächer haben einen hoch liegenden Auslauf, so dass auf dem Dach immer Wasser steht.« Das Wasser kann zur Bewässerung von Fassadenbegrünungen dienen oder auch verdunsten und damit in heißen Sommern angenehm kühlen. »Wir planen und bauen die Überläufe, die notwendig sind, wenn zu viel Wasser anfällt und

abgeleitet werden muss – bestenfalls in einen See oder eine Zisterne.« Mancherorts wird das schon zur Pflicht: Städte und Gemeinden beginnen, das Einleiten von Niederschlagswasser in das Kanalsystem per Satzung drastisch zu beschränken und die Grundstückseigentümer zu zwingen, solche Konzepte umzusetzen.

Aber auch der Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung von Asphalt- oder Betonflächen kann eine Aufgabe für Handwerker sein. Versiegelte Flächen, die leicht zu Grünflächen umgestaltet werden können, befinden sich oft in den Hinterhöfen von Mehrfamilienhäusern. Aber auch wasserdurchlässige Verkehrsflächen sowie naturnahe Rückhalteräume im öffentlichen Raum sind möglich. Parkplätze aus Asphalt können aufgebrochen werden und stattdessen eine wasserdurchlässige Decke bekommen.

Inzwischen gibt es Gesetze, die solche Maßnahmen fordern. Der Bund schuf 2023 das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KANg), das Mitte 2024 in Kraft trat und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels verbindlich regelt. In der Deutschen

Klimaanpassungsstrategie wurden im Dezember 2024 messbare Ziele für die Klimaanpassung in Deutschland festgelegt. Explizit wird da etwa gefordert, die Fähigkeit der Landschaft zur Wasserspeicherung wiederherzustellen.

Zum Nulltarif ist das alles nicht zu haben. Um Eigentümern von Grundstücken finanzielle Anreize zu bieten, bieten viele Kommunen daher Prämien für den Rückbau von Schottergärten und die Entsiegelung an, auch für den Einbau von Regenwasserzisternen oder die Begrünung von Dächern, Fassaden und Freiflächen. Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen. Die Stadt Köln etwa übernimmt im städtischen Förderprogramm »GRÜN hoch 3« aktuell 50 Prozent der als förderfähig anerkannten Kosten für den Rückbau von Schottergärten und versiegelten Flächen. Neben privaten Eigentümern von Grundstücken sind auch KMU bis 250 Mitarbeiter und 50 Mio. Jahresumsatz antragsberechtigt.

Es gibt viel zu tun, das Handwerk kann loslegen.



Der Boden auf dem Haus und drumherum als Schwamm: Bäume, Büsche und Rasen leben vom Wasser, das von Boden-, Terrassen- und Dachflächen aufgenommen und gespeichert wird.



Bereits seit 2016 fördert Düsseldorf im Rahmen des Programmes »Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung« (DAFIB) die Begrünung privater Haus- und Hofflächen sowie Gewerbeflächen.



Würden in den deutschen Städten alle Dächer nachträglich bepflanzt, könnten der Natur bis zu zwei Drittel der versiegelten Flächen zurückgegeben werden, schätzt der Nabu.

Text: Bettina Heimsoeth

**L**angsam wie 'ne Schnecke gehen wir voran«, zetert Jörg Ewald, Dachdeckermeister aus Hannover. »Dabei ist das Potenzial in Deutschland riesengroß«. Gemeint ist der Bau von begrünten Dächern. Es geht vor allem um das Begrünen von Flachdächern, aber auch Schrägdächer lassen sich bepflanzen, sogar in Kombination mit Solaranlagen. Auf dem Weg zur Schwammstadt leisten solche Dächer einen wertvollen Beitrag.

Seit Mitte der 1970er Jahre werden Dächer professionell begrünt – zu Beginn allerdings in geringeren Dimensionen als in den letzten Jahren. Der Bundesverband GebäudeGrün (BuGG) geht davon aus, dass es in Deutschland einen Bestand von mindestens 170 Mio.

bis 200 Mio. m<sup>2</sup> Gründachfläche gibt. Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. m<sup>2</sup> hinzu.

#### NEUE GRÜNDÄCHER NACH HOCHWASSER

Wie hoch der Prozentsatz von Gründächern unter allen Dächern ist, lässt sich schwer sagen. »Beim Neubau werden aber lediglich 12 Prozent aller Flachdächer begrünt«, weiß Dachdecker Ewald. Seit 35 Jahren begrünt er Dächer. »Seit etwa 15 Jahren bekomme ich immer mehr Aufträge«, erzählt er. Das ginge einher mit den Hochwasserereignissen an Rhein, Elbe und Mosel und der Flutkatastrophe an Mosel und Ahr 2021. Die Gesellschaft ist inzwischen sensibilisiert dafür, dass ein kluges Wassermanagement die Folgen von Extremwetterereignissen abschwächen kann.

# Gut für Seele und Stadtklima

EIN BEGRÜNTES DACH BIRGT VIELE VORTEILE, DENNOCH KOMMT DER AUSBAU NUR SCHLEPPEND VORAN.



# DIE GESCHICHTE DES GRÜNDACHS

Geplante und angelegte Vegetation an Gebäuden gibt es seit jeher in nahezu allen Regionen der Welt. Die Hängenden Gärten von Babylon, eines der sieben Weltwunder der Antike, sind ein frühes Beispiel für Dach- und Terrassenbegrünungen. Italienische Dach- und Terrassengärten der Renaissance brachten die Gebäudebegrünung nach Europa. Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich Le Corbusier mit den positiven Effekten von Dachgärten in Architektur und Städtebau. Zum Ende des 20. Jahrhunderts wurde der Architekt Emilio Ambasz mit seinem begrünten Terrassenbau in der japanischen Stadt Fukuoka zu einem Wegbereiter der Gebäudebegrünung.

Bereits in der Antike entstanden grüne Behausungen in Form von Erdhäusern, bedeckt durch grüne Hauben. Durch Gestein, Erdreich und Pflanzen vor Hitze und Kälte geschützt, konnten diese Bauten Jahrtausende überdauern. Ihnen ähnlich sind Grassoden- und Seegrashäuser aus Island und Dänemark, die ab dem 17. beziehungsweise 18. Jahrhundert aufkamen.

In den 1980er-Jahren entstanden auch in Deutschland vermehrt naturnahe Architektorentwürfe, die von der damaligen Umweltbewegung stark beeinflusst waren. Zu bedeutenden Beispielen zählen unter anderem die Ökohäuser der Berliner Internationalen Bauausstellung 1984/1987, für die der

Architekt Frei Otto die baukonstruktive und versorgungstechnische Infrastruktur entwarf. Diese Gebäude nutzten Sonnenenergie und Grauwasser und wurden vielfach mit Fassaden- und Dachbegrünung geplant.

Seit Mitte der 2000er-Jahre erfährt die Gebäudebegrünung durch den fortschreitenden Klimawandel und die anhaltende Urbanisierung stetig mehr Aufmerksamkeit. Sie verbessert das Mikroklima, fördert Biodiversität, verhindert Überhitzung, filtert Feinstaub und Umgebungsgeräusche, entlastet die Kanalisation und dient der CO<sub>2</sub>-Neutralität. Daher wird die Begrünung von Gebäuden mittlerweile in vielen europäischen Ländern geplant wie gefördert. *beh*

Vor allem Flachdächer lassen sich leicht begrünen. Man hat die Wahl zwischen sogenannter extensiver Begrünung mit kleinen Sedumpflänzchen, die in einem niedrigen Substrat von 6 bis 10 Zentimetern kaum gepflegt werden müssen und auch in praller Sonne lange Trockenphasen überstehen. Intensive Begrünung aus mediterranen Kräutern überleben nur in einem dickeren Substrat von bis zu 16 Zentimetern. »Wer es ganz natürlich haben möchte, kann auch einen Teich auf dem Dach anlegen, der dann je nach Regen mehr oder weniger voll ist«, erklärt Ewald.

»Wir brauchen viel mehr Dachdecker, die ihren Kunden Gründächer empfehlen«, ist er überzeugt. Denn die Vorteile liegen für ihn auf der Hand. Wasser von Starkregen wird aufgenommen und fließt weniger schnell in den Keller. Die Pflanzendecke kompensiert im Sommer die Hitzeeinstrahlung, die Gebäude heizen sich weniger auf. Grüne Dächer speichern Regenwasser und verdunsten es langsam wieder, wobei angenehme Verdunstungskühle entsteht. Vor allem Innenstädte, die sich im Sommer bis zu zehn Grad mehr als das Umland aufheizen, profitieren davon. Und das Grün sei auch ein guter Schutz für das Dach, betont Ewald, »doppelt so lang wird die Abdichtung halten«.

Für was sich ein Hausbesitzer entscheidet, liegt natürlich auch am Geldbeutel. Intensive Begrünungen können zwar mehr Wasser speichern, sind aber teurer, auch weil ein Dach zuweilen statisch ertüchtigt werden muss. Schrägdächer brauchen immer einen dickeren Aufbau für das Grün, damit es nicht abrutscht, und auch intensiveres

Nachrüsten bei der Statik. »Daher beträgt dieser Anteil an meinen Gründachaktivitäten nur etwa zehn Prozent«, sagt Ewald. Aber seit ein, zwei Jahren gibt es spezielle Kunststoffelemente mit dem Gründach-Substrat, die auf Dachpfannen befestigt werden können. Das erleichtere die Konstruktion sehr. Dächer bis 35 Grad Neigung lassen sich damit ganz leicht begrünen, bis 45 Grad ist es mit etwas mehr Aufwand auch noch zu schaffen.

Um Hausbesitzern finanziell zu helfen, ein Gründach anzulegen, gibt es zahlreiche Förderprogramme. Mehr als die Hälfte der Städte über 50.000 Einwohner bietet eine Förderung für Gründächer an, bei 168 Städten (86 %) gebe es beim Abwasser eine Gebührenreduktion für Gründächer, hat der BuGG ermittelt.

Inzwischen fordern Städte und Gemeinden zuweilen auch Gründächer in Bebauungsplänen und Gestaltungssatzungen. Die Stadt Hamburg schreibt sogar ab 2027 Solargründächer für Neubauten und nach Flachdachsaniierungen vor. Ein wesentliches Instrument, das zum Ausbau der Dachbegrünung beigetragen hat, ist die bereits seit 2010 wirksame Eingriffs-Ausgleichs-Regelung. Nicht vermeidbare Eingriffe in die Natur sollen durch Maßnahmen des Naturschutzes ausgeglichen werden. Eine Dachbegrünung kann die negativen Effekte durch die Versiegelung von Flächen kompensieren. Und auch für die Seele seien grüne und blühende Dachflächen in großes Plus, betont Dachdecker Jörg Ewald. »Der Blick auf Dachpappe oder Kies ist doch sehr trist, wie viel schöner, wenn Sie morgens das Fenster öffnen und auf eine blühende Wiese schauen.«



Allein in 2024 kamen etwa 9 Mio. Quadratmeter Gründachfläche hinzu.

# Schwamm statt Überschwemmung

ENTSIEGELTE MINERALISCHE BELÄGE ALS  
ALTERNATIVE ZU ASPHALT UND BETON.

Text: Bettina Heimsoeth

**D**er »Starkregen« hat Einzug gehalten in die Wettervorhersagen. Immer häufiger prasselt er nieder und beschert Überflutungen in besiedelten Gebieten – vor allem im Sommer. Nicht nur im Juli 2021 sorgte anhaltender Regen für überschwemmte Straßen und vollgelaufene Keller, denn weder fassen städtische Kanalsysteme so große Wassermassen, noch gibt es dort Vegetationsflächen, die das Wasser aufnehmen und speichern können. Umgekehrt fehlt dann an heißen Sommertagen das erfrischende Nass für die Bewässerung von Bäumen und die Verdunstungskälte, die aufgeheizte Innenstädte temperieren würde.

Um hier Abhilfe zu schaffen, forscht und produziert das niedersächsische Unternehmen HanseGrand seit über 20 Jahren im Bereich rein mineralischer, wasser-

»Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

Ralf Bera, Sachgebietsleiter  
Straßenunterhaltung

gebundener Wegedecken, die im Unterschied zu starrem Asphalt oder Pflasterbelägen anpassungsfähig und offenporig sind. Regenwasser wird somit teilweise versickert, während gleichzeitig ein Teil gespeichert wird, um später wieder zu verdunsten. Trotz fehlender »Aushärtung« können solche Beläge eine hohe Tragfähigkeit und somit auch Befahrbarkeit erreichen, wenngleich sie nicht für hohe Verkehrsfrequenzen des klassischen Straßenbaus geeignet sind, sondern vorzugsweise für extensiver genutzte Bereiche wie Plätze, Wirtschaftswege, Fuß- und Radwege oder entsiegelte Kfz-Stellplätze eingesetzt werden.

Hier können die Produkte von HanseGrand somit auch eine sinnvolle Alternative für Asphaltbeläge oder sonstige undurchlässige Oberflächen darstellen. In Castrop-Rauxel sanierte etwa die DR Wegebau aus Verl mit Materialien von HanseGrand einen stark verdich-

teten Waldschotterweg, der eine Häuserzeile von einer steilen Waldböschung trennte. »Das Regenwasser floss regelmäßig von der Böschung hinunter über den Weg direkt in die Keller der angrenzenden Häuser«, erzählt Ralf Bera, Sachgebietsleiter Straßenunterhaltung bei der Stadt Castrop-Rauxel. Es gab zwar einen Graben am Rand der Böschung, aber der ließ das Wasser nicht ordentlich versickern, und die Straße war im Lauf der Zeit immer mehr verdichtet. »Wir wollten die Straße erneuern – wassergebunden und haltbar, als Pilotprojekt.«

## REGEN VERSICKERT IN RIGOLEN

Bei DR Wegebau treffen sich mit dem Gärtner Sebastian Dahlkötter und dem Schlosser Johannes Rehpöpler Handwerk und Gartenbau schon im Gesellschafterduo. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Wegesanierungen nach dem Schwammstadt-Prinzip: Das Team fräht alte Deckschichten auf, saniert alte Tragschichten auf oder baut neue ein, trägt wassergebundene Deckschichten auf und repariert Bankette von Straßen. »In Castrop-Rauxel haben wir am Fuß der Böschung einen 70 cm tiefen Graben ausgehoben, einen unterirdischen Kanal – eine Rigole – mit Vlies ausgekleidet und mit Blähton gefüllt«, erklärt Sebastian Dahlkötter. Grober Schotter schließt die Rigole von oben ab. Das Zusammenspiel von grobem Schotter und Blähton erzeugt eine sehr gute Drainage, so dass das Wasser vom Hang ungehindert versickern und abfließen kann, ohne die Keller der Anwohner zu gefährden.

Die in die Jahre gekommene Schotterstraße wurde aufgefäht, die inhomogene Masse aus Bauschuttresten zerkleinert und homogen gemischt und als wasserdurchlässiger Straßenuntergrund wiederverwendet. Darauf kam eine dynamische Ausgleichsschicht, die besonders gut Wasser aufnehmen, bei feuchter Witterung nach unten abgeben und bei Hitze nach oben verdunsten lassen kann. Als Abschluss dient eine vier



Fotos: © HanseGrand



Oben links: Verschiedene Oberflächen im SmartCity-Viertel in Harsefeld erfüllen unterschiedliche Anforderungen.

Unten links: So könnte eine Terrasse aussehen: Die Oberfläche ist so wasserdurchlässig, dass der Sitzplatz auch nach einem Regenguss nutzbar ist.

Oben rechts: Der Randstreifen der fertigen Straße in Castrop-Rauxel ist mit Blähton gefüllt.

Unten rechts: Die Straße links besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen. Regnet es sehr stark, läuft überschüssiges Wasser auf die Fläche mit HanseGrand Parking rechts, einem Klimabaustoff, der das Wasser in den Erdboden ableitet.

Zentimeter dicke »Robust«-Deckschicht von HanseGrand, die neben einem druckstabilen Körnungsgemisch auch die Fähigkeit besitzt, sich durch Bewitterung ein Stück weit von selbst zu regenerieren, so dass der Pflegeaufwand insgesamt deutlich reduziert wird.

»Ein solcher Weg absorbiert viel Wasser – und kann somit auch Rigolen oder Kanäle entlasten, wenn ein Platzregen herunterkommt«, ergänzt Mario Rossittis, Gebietsleiter für NRW bei HanseGrand. Das Konzept funktioniert, ist er überzeugt. Seit der Sanierung vor anderthalb Jahren seien keine Probleme mehr aufgetaucht, bestätigt Ralf Bera. »Auch nach Starkregenfällen nicht.« Und die Sanierung mit den Schwamm-Materialien von HanseGrand sei deutlich günstiger als Asphalt, betont er.

### GÜNSTIGER ALS ASPHALT

Dieses Projekt aus dem Sanierungsplan einer Stadt hat indes noch Seltenheitswert. »Was befahrbare Bereiche angeht, entstehen 80 bis 90 Prozent der wassergebundenen Flächen als Neubau oder im Rahmen von Großprojekten«, weiß Mario Rossittis. So wie im Schwammstadt-Pilotprojekt im niedersächsischen Harsefeld. HanseGrand war im Neubauviertel »SmartCity« der Viebrockhaus AG am Aufbau

der Erschließungsstraßen und Wege beteiligt. Die eine Seite der schmal gehaltenen Straßen besteht aus Pflastersteinen mit wasserdurchlässigen Fugen, während auf der zweiten Seite der Klimabaustoff HanseGrand-Parking eingebaut wurde, der stark wasserdurchlässig ist. Diese Flächen teilen sich parkende Fahrzeuge und Fußgänger, Kinderwagen und Rollatoren. Das Wasser, das auf den Flächen der Pflastersteine nicht versickern kann, läuft auf die Parkflächen und wird dort nach unten geführt.

Es kann sich seinen Weg durch die verschiedenen Schichten aus HanseGrand-Materialien bahnen, durch wasserdurchlässige und Retentions-Schichten, die als Wasserspeicher dienen, bis hin zu Rigolen, die das überschüssige Wasser in Auffanggräben leiten, wo es schließlich versickern kann. So bleiben Wege und Straßen selbst bei Starkregen funktionsfähig. »Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven«, freut sich HanseGrand-Projektleiterin Kathrin Pape. »Ein Beweis, dass dieses System einer Schwamm-Siedlung funktioniert.«

»Beim Dauerregen zum Jahreswechsel 2023/24 hatte der Auffanggraben bis zum Ende des Starkregens immer noch Speicherreserven.«

Kathrin Pape, HanseGrand-Projektleiterin

Text: *Kirsten Freund*...

In Deutschland gibt es ein dramatisches Innungssterben. In den letzten 30 Jahren haben 35 Prozent der Innungen aufgegeben. Nach einer aktuellen Studie der Hans Böckler Stiftung ist die Zahl der Innungen zwischen 1996 und 2024 von 6.674 auf 4.311 zurückgegangen – obwohl im selben Zeitraum die Zahl der Betriebsstätten um 20 Prozent gestiegen ist. Während viele Innungen weiter Mitglieder verlieren und dann schließen oder fusionieren müssen, gibt es eine kleine Innung im Südwesten Deutschlands, die in den letzten zehn Jahren ihre Mitgliederzahl um ganze 300 Pro-

zent steigern konnte. Die Ofenbauerinnung der Pfalz bestand nur aus sechs Mitgliedern, als Stephan Kohl im November 2015 zum neuen Obermeister gewählt wurde. Heute sind 19 der 30 Ofenbauer im Regierungsbezirk der Pfalz in der Innung. Das entspricht einem Organisationsgrad von etwa 63 Prozent.

Es gab für Stephan Kohl und seine Innungskollegen im Herbst 2015 drei Möglichkeiten: Entweder die Innung dicht machen, oder sich der Innung der Kachelofen- und Luftheizungsbauer in Hessen



Stephan Kohl hat sich nach seiner Wahl als Obermeister für einen Neuanfang entschieden. Seither steigt die Zahl der Mitglieder stetig. Ehefrau Ute unterstützt ihn dabei.

Foto: © Stephan Kohl

# Ofenbauerinnung der Pfalz trotz dem Innungssterben

IMMER MEHR INNUNGEN GEBEN AUF. IN DEN LETZTEN 30 JAHREN WURDEN 35 PROZENT DER INNUNGEN GESCHLOSSEN. NICHT SO IN DER PFALZ: DORT KONNTE DIE OFENBAUERINNUNG IHRE MITGLIEDERZAHL UM 300 PROZENT STEIGERN.

## LAGE DER INNUNGEN

Innungen bieten Arbeitgebern im Handwerk zahlreiche Vorteile – von Rahmenabkommen, etwa beim Fahrzeugleasing oder bei Versicherern, über die kostenfreie Beratung in Ausbildungsfragen oder die juristische Beratung. Dazu kommt das Netzwerken mit Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort. Vor allem aber sind Innungen eine zentrale Säule der Sozial- und Tarifpartnerschaft im Handwerk. Trotzdem gibt es bundesweit ein massives Innungssterben. Ein aktuelles Forschungsprojekt der Hans-Böckler-Stiftung nimmt die Lage der Innungen und deren Heraus-

forderungen – speziell den Druck durch den Mitgliederrückgang – in den Blick. Prof. Dr. Detlef Sack und Dr. Sebastian Fuchs von der Bergischen Universität Wuppertal haben untersucht, wie die Innungen ihre Rolle in den Arbeits- und Tarifbeziehungen wahrnehmen und wie leistungsfähig sie heute noch sind. Ihre Studie zeigt, dass die Innungen vor erheblichen Herausforderungen stehen. Ihr Bestand ist seit 1996 um 35 Prozent gesunken, nämlich von 6.674 auf 4.311 Innungen – das sind 2.363 Innungen weniger in rund 30 Jahren. Alle Gewerbe-

gruppen sind vom Mitgliederrückgang und Innungssterben betroffen. Überdurchschnittlich stark war der Rückgang bei den Nahrungsmittelhandwerken (minus 49 Prozent) sowie bei den Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerken (minus 72 Prozent). Ebenfalls einen Rückgang, aber unterdurchschnittlich stark, gab es bei den Elektro- und Metallhandwerken (15 Prozent) und den Bau- und Ausbauhandwerken (24 Prozent). Aus den Zahlen geht nicht hervor, wie viele Innungen geschlossen wurden und wie viele zu einer größeren Einheit fusioniert sind.

**boeckler.de**

anschießen – so hatten es alle anderen Ofenbauer-Innungen in Rheinland-Pfalz bereits gemacht, – oder aber ganz neu durchstarten. Ein Zurück zu alten Traditionen war keine Option, denn die bestanden in erster Linie aus geselligen (Bus-)Ausflügen – »ohne Mehrwert für die Innungsmitglieder«, wie der Ofen- und Luftheizungsbauermeister sagt. Gerade die jüngeren Kollegen hätten der Innung nach und nach den Rücken zugewandt. »Wir waren alle resigniert, der Antrieb und Elan fehlte.«

Stephan Kohl war damals 47 Jahre alt, als er sich für den radikalen Neuanfang entschied. Vorher sei auch er, der schon seit seiner Betriebsübernahme 1994 Mitglied war, in der Innung »komplett unglücklich« gewesen. »Gebt mir ein Jahr Zeit«, habe er die Innungskollegen gebeten. Die Ideen sind dann nur so aus seinem Kopf gesprudelt. »Ich wusste, dass wir uns attraktiv machen müssen, um wahrgenommen zu werden. Deshalb habe ich als erstes eine Innungshomepage gestaltet.« Auf der Website hat Kohl alle Vorteile und Leistungen aufgeführt, die die Innungsmitgliedschaft mit sich bringt. »Alleine wenn man nur ein Kfz mit Innungsrabatt least, bekommt man bis zu 45 Prozent Rabatt auf den Listenpreis. Auch die bezahlbare Vertrags-Rechtsschutzversicherung sei ein »unschlagbarer finanzieller Vorteil«. Genauso die Rechtsberatung durch die Kreishandwerkerschaft. Diese Vorteile alleine würden den Innungsbeitrag für die nächsten zehn Jahre reinholen, betont Kohl, der die Geschäfte der Innung in Eigenregie leitet, unterstützt von seiner Frau Ute Kohl und seiner Tochter Nicole Valente. Gleichzeitig führt er seinen Betrieb »Stephan Kohl Kamin- und Kachelofenstudio« – ein fast 130 Jahre altes Familienunternehmen in Grünstadt (Landkreis Bad Dürkheim) – in vierter Generation.

### ZUR SCHULUNG KOMMEN GÄSTE VON WEIT HER

Neben der neuen Website der Innung hat Stephan Kohl eine technische Innungsversammlung ins Leben gerufen, die seither einmal im

Jahr als Schulungsveranstaltung stattfindet. Er selbst ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der Handwerkskammer der Pfalz und Mitglied der Bundesfachgruppe Ofen- und Luftheizungsbau. Weil er so gut vernetzt ist und sich sein Engagement rumgesprochen hat, lädt er seit einigen Jahren alle bundesweit eingetragenen Ofen- und Luftheizungsbauer und alle Schornsteinfeger sowie Vertreter der Hersteller zu den technischen Innungsversammlungen in die Pfalz ein. »Die letzten Jahre hatten wir immer um die 100 Teilnehmer, und sind damit bundesweit die größte eintägige Schulungsveranstaltung unserer Branche.«

### »VON DA AN GING ES STETIG BERGAUF«

Außerdem hat die Innung als erste Innung bundesweit eine Innungsübergreifende technische Fachgruppe gemeinsam mit der Schornsteinfegerinnung Rheinhessen-Pfalz gegründet. Auch einen Newsletter schreibt Stephan Kohl, in dem er die Mitglieder etwa zwölfmal im Jahr über Neuheiten aus der Branche, Gesetzesänderungen und kommende Verordnungen informiert. Es dauerte nicht lange, da trudelten die ersten neuen Anmeldungen bei der Innung ein. »Von da an ging es stetig bergauf«, erzählt Kohl. Auch frühere Mitglieder kamen zurück. Erst kürzlich wurde das 19. Mitglied aufgenommen.

Kohl ist überzeugt, dass man dem Innungssterben nur begegnen kann, indem die Obermeister und Vorstände sich bewegen, für mehr Sichtbarkeit sorgen und den Mehrwert deutlich herausstellen. Neben den verschiedenen finanziellen Vorteilen sei das auch der fachliche Austausch im Netzwerk. »Von allein kommen die Betriebe nicht zur Innung«, ist Kohl überzeugt. Heute ist er 57 Jahre alt und hofft, dass sich irgendwann auch ein ebenso engagierter Nachfolger im Ehrenamt findet. Oder eine Nachfolgerin, denn die Innung hat jetzt – und das ist auch ein bundesweites Novum – drei Ofenbauermeisterinnen in ihrer Runde.

## ALTERSVORSORGE

## DREI SÄULEN FÜR DIE RENTE

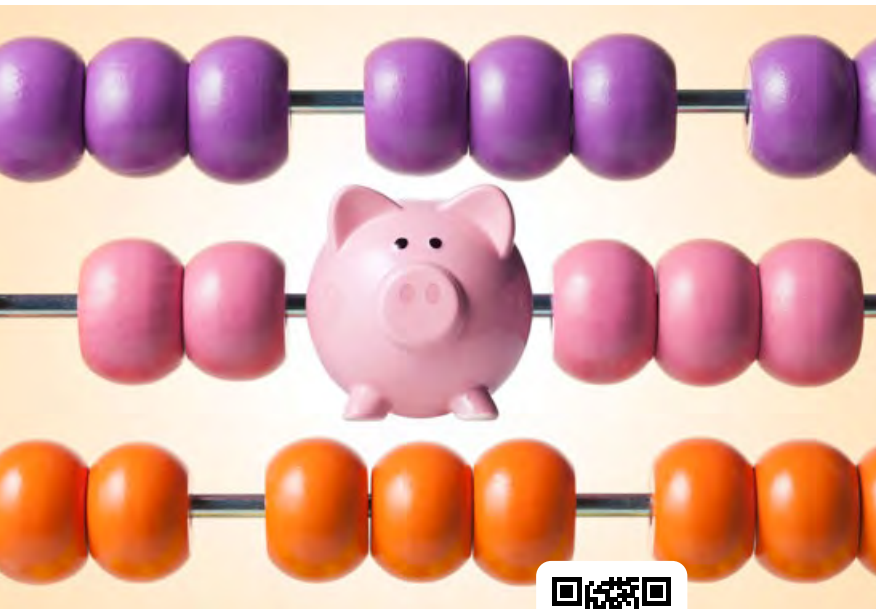


Foto: © iStock.com/malergasso

Mehr Information  
zum Thema auch  
auf Instagram.

**Die Frage der finanziellen Absicherung im Alter beschäftigt viele Menschen. In Deutschland basiert das Rentensystem auf dem sogenannten Drei-Säulen-Modell der Altersvorsorge. Es soll sicherstellen, dass Menschen im Ruhestand nicht von einer einzigen Einkommensquelle abhängig sind.**

Die erste Säule ist die gesetzliche Rentenversicherung. Arbeitnehmer zahlen gemeinsam mit ihren Arbeitgebern Pflichtbeiträge ein. Aus diesen Beiträgen werden die laufenden Renten finanziert. Dieses Umlageverfahren stößt zunehmend an seine Grenzen. Immer weniger Beitragszahler stehen einer wachsenden Zahl von Rentnern gegenüber. Das Rentenniveau liegt derzeit bei rund 48 Prozent des durchschnittlichen Einkommens und reicht für viele Menschen nicht aus, um im Alter alle Ausgaben zu decken. Die gesetzliche Rente bildet zwar die Basis der Altersvorsorge, reicht allein jedoch meist nicht aus.

**Betriebliche und freiwillige Vorsorge**

Die zweite Säule ist die betriebliche Altersvorsorge. Der Arbeitgeber unterstützt seine Beschäftigten beim Aufbau einer zusätzlichen Rente. Häufig werden Beiträge direkt aus dem Bruttogehalt gezahlt, was steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Vorteile bietet. In vielen Fällen beteiligt sich der Arbeitgeber zusätzlich an den Einzahlungen.

Die dritte Säule ist die private Altersvorsorge. Sie ist freiwillig, gewinnt jedoch zunehmend an Bedeutung. Ihr Ziel ist es, die finanzielle Lücke zu schließen, die zwischen dem letzten Einkommen als Maßstab für den gewünschten Lebensstandard und den Leistungen aus der gesetzlichen sowie der betrieblichen Rente entsteht. Zur privaten Altersvorsorge zählen verschiedene Lösungen, die sich in Förderung, Flexibilität, Sicherheit und Renditechancen unterscheiden.

Die Rürup-Rente (Basisrente) richtet sich vor allem an Selbstständige und Freiberufler. Sie bietet hohe steuerliche Absetzbarkeit in der Ansparphase, ist jedoch sehr unflexibel: Eine Kündigung oder vorzeitige Auszahlung ist ausgeschlossen. Das Kapital bleibt bis zum Rentenbeginn gebunden und wird ausschließlich als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die Riester-Rente ist vor allem für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer und Familien mit Kindern konzipiert. Sie wird durch staatliche Zulagen gefördert, insbesondere für Kinder, und erfordert Einzahlungen in zertifizierte Verträge. Riester gilt als komplex, kostenintensiv und renditeschwach. Im Alter ist eine begrenzte Einmalentnahme möglich, der Großteil wird als lebenslange, voll zu versteuernde Rente ausgezahlt. Die klassische Rentenversicherung steht für Sicherheit und Planbarkeit, bietet jedoch meist geringe Renditen bei relativ hohen Kosten. Zur Sicherstellung garantierter Leistungen wird das Kapital sehr konservativ angelegt. Die Auszahlung erfolgt als lebenslange Rente oder einmalig als Kapital. Die ETF-Rentenversicherung kombiniert hohe Renditechancen mit steuerlichen Vorteilen und Flexibilität. Die Beiträge werden in breit gestreute ETFs investiert und wachsen in der Ansparphase steuerfrei. Bei Auszahlung nach der 12/62-Regel bestehen erhebliche Steuervorteile; im Ruhestand ist eine Renten- oder Einmalzahlung möglich.

Das Drei-Säulen-Modell verdeutlicht, dass eine tragfähige Altersvorsorge auf mehreren Bausteinen beruhen sollte. Die gesetzliche Rente allein reicht häufig nicht aus. Das Zusammenspiel von gesetzlicher, betrieblicher und privater Vorsorge kann Versorgungslücken verringern. Entscheidend ist eine frühzeitige Planung und ein rechtzeitiger Beginn.

# DU liebst dein HANDWERK



Fotos: © iStock/Reiner Eißtermann, Siemprever deZZ, Lijppo, EHFStock

## und willst das allen zeigen?

Mach mit bei Handwerks | Miss & Mister!



Handwerks Miss Mister



@missmisterhandwerk



@missmisterhandwerk





Foto: © Panther/Stock.adobe.com

Das Futtermittelsilo konnte der Kunde trotz Mängeln lange nutzen.

## WERKVERTRAG

# GEWÄHRLEISTUNG OHNE ABZUG – AUCH BEI SPÄTEM MANGEL

**Ein Handwerker darf den Kostenvorschuss für die Mängelbeseitigung nicht kürzen, auch wenn der Kunde das Werk jahrelang genutzt hat. Einen solchen Vorteilsausgleich kenne das Werkvertragsrecht nicht, stellte der Bundesgerichtshof klar.**

Das höchste deutsche Zivilgericht hat eine wichtige Frage des Werkvertragsrechts entschieden. Es ging um ein Werk, das der Kunde jahrelang nutzen konnte, obwohl es mangelhaft war.

**Der Fall:** Ein Bauunternehmen errichtete 2009 ein Fahrsilo zur Lagerung von Futtermitteln für einen Landwirt. Das Bauwerk erfüllte seinen Zweck, aber später zeigten sich Mängel: Risse und großflächige Unebenheiten bei der Betonplatte. 2013 reklamierte der Kunde und leitete ein selbstständiges Beweisverfahren ein, 2015 erhob er Klage. Damit forderte er einen Kostenvorschuss von 120.000 Euro für die Beseitigung der Mängel.

Das Oberlandesgericht Nürnberg hatte den Vorschuss auf 80.000 Euro gekürzt. Es begründete dies damit, dass der Mangel sich erst spät bemerkbar gemacht habe und der Landwirt das Silo bis dahin uneingeschränkt nutzen konnte. Er müsse sich deshalb die längere Lebensdauer des Werks anrechnen lassen. Der Kostenvorschuss sei daher wegen eines Vorteilsausgleichs (»Abzug neu für alt«) zu kürzen.

**Das Urteil:** Der Bundesgerichtshof (BGH) hob diese Entscheidung auf. Einen »Abzug neu für alt« gebe es auch dann nicht, wenn der Mangel sich relativ spät auswirke und der Besteller keine Nachteile hinnehmen musste, stellte der BGH klar. Verzögere der Auftrag-

nehmer die Mängelbeseitigung, dürfe er durch sein vertragswidriges Handeln nicht besser gestellt werden. Ein solches Ergebnis widerspräche dem Zweck des Mängelrechts, betonten die Bundesrichterinnen und -richter. Das gelte auch in Fällen wie diesem, in denen ein Mangel erst später erkannt werde.

### Vertragspflichten müssen erfüllt werden

Die Mängelbeseitigung diene allein der Erfüllung der ursprünglichen Vertragspflicht des Werkunternehmers, ein mangelfreies Werk herzustellen. Sie soll lediglich den geschuldeten Zustand herstellen, so der BGH. Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH. Besteller behalten also ihren Anspruch auf ein mangelfreies Werk, selbst wenn ein Mangel erst spät sichtbar wird.

Einen Vorteilsausgleich für den Unternehmer gebe es nur dann, wenn die Nacherfüllung zu echten Vorteilen für den Kunden führe – etwa, wenn ein hochwertigeres Material verbaut werden muss. In diesen Fällen spreche man von den sogenannten »Sowieso-Kosten«, die auch bei ordnungsgemäßer Erstherstellung angefallen wären. Somit steht dem Landwirt der volle Kostenvorschuss von 120.000 Euro zu (Bundesgerichtshof, Urteil vom 27. November 2025, Az. VII ZR 112/24). **AKI**



Eine pauschale Kürzung wegen einer längeren Nutzungsdauer des Werkes sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und auch nicht systemgerecht, so der BGH.

VERGÜTUNG

# GELD FÜRS UMKLEIDEN GIBT ES AUCH BEI URLAUB UND KRANKHEIT

**Der Chef muss Umkleidezeiten auch während Krankheit und Urlaub vergüten, wenn ein Tarifvertrag das bestimmt, urteilte das Bundesarbeitsgericht.**

Tarifvertraglich vereinbarte Zeitgutschriften für Umkleidezeiten zum Anlegen von Schutzkleidung gelten auch bei Krankheit und Urlaub und müssen dem Arbeitszeitkonto gutgeschrieben werden. Das hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, denn die Gutschrift stelle eine besondere Form der Arbeitsvergütung dar.

Auch in vielen Handwerksberufen ist das Anlegen von Schutzkleidung Pflicht.

**Das Urteil:** Das Bundesarbeitsgericht (BAG) stellte sich auf die Seite des Arbeitnehmers und verpflichtete das BRK zur nachträglichen Gutschrift der betreffenden Zeiten auf dem Arbeitszeitkonto. Die tarifliche Zeitgutschrift für das Umkleiden ist laut dem Urteil eine besondere Form der Arbeitsvergütung, die in ihrer pauschalen Form auch bei Krankheit und Urlaub zu vergüten ist. Hintergrund ist, dass tarifvertragliche Regelungen zur Arbeitszeit mit den Vorgaben des Bundesurlaubsgesetzes (BUrlG) und des Entgeltfortzahlungsgesetzes (EFZG) übereinstimmen müssen.

## Umkleidepauschale ist Teil des Arbeitslohns

Für den Krankheitsfall gilt: Nach den Regeln des Entgeltfortzahlungsgesetzes und der hieran anknüpfenden tariflichen Bestimmung (§ 3 Abs. 1 Satz 1, § 4 Abs. 1 EFZG; § 16 Abs. 1 und 2 MTV) gibt es bei unverschuldeter krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit Entgeltfortzahlung für bis zu sechs Wochen.

Mit anderen Worten: Beschäftigte erhalten bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit das Geld, das sie ohne die Krankheit verdient hätten. Dieser Anspruch umfasst nicht nur den Grundlohn, sondern alle regelmäßig anfallenden Vergütungsbestandteile. Die Zeitgutschriften auf dem Arbeitszeitkonto gelten als eine besondere Form vergütungspflichtiger Arbeit und sind somit Teil des Entgelts. Die Praxis des BRK, Umkleidezeiten nur bei tatsächlicher Tätigkeit anzurechnen, verstößt somit gegen die gesetzlichen Vorgaben.

Auch für die Urlaubsvergütung sind alle »stetigen Vergütungsbestandteile« zu berücksichtigen, einschließlich der Umkleidezeiten (§ 18 Abs. 1 und 2 MTV, § 1 BUrlG).

Das BAG verweist auch auf EU-Recht, nach dem der Urlaubslohn nicht geringer sein darf als das Entgelt, das während der Arbeitsleistung gezahlt wird (siehe EuGH, Urteil zu Rs. C-514/20). Auch deswegen muss der Arbeitgeber die Zeiten während des Urlaubs gutschreiben (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 14. Mai 2025, Az. 5 AZR 215/24). AKI

**Der Fall:** Ein Rettungssanitäter beim Bayerischen Roten Kreuz (BRK) muss bei seiner Arbeit Schutzkleidung tragen. Der geltende Manteltarifvertrag (MTV) sieht vor, dass für die Zeit des An- und Ablegens der Schutzkleidung eine Pauschale von zwölf Minuten pro geleisteter Schicht als Zeitgutschrift gewährt wird (§ 23 Abs. 2 MTV). Weil sein Arbeitgeber ihm diese Pauschale aber während des Urlaubs und bei Krankheit nicht gutschrieb, zog der Sanitäter vor Gericht.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!



Foto: © iStock.com/america

## LE CHAMPIONNAT DU CHOCOLAT À COBLENCE

# EIN FEST FÜR ALLE SCHOKOLADENFANS



Foto: ©Photo-Heizmann

**Motto der Meisterschaft:**  
»Flora und Fauna trifft Schokolade«

**Top-Chocolatiers und Konditoren überraschen am 21. und 22. März in Koblenz mit kreativer Perfektion, handwerklicher Exzellenz und unvergesslichen Genussmomenten: Erstmals ist das Championnat du Chocolat in der Rhein-Mosel-Halle.**

Beim siebten »Le Championnat du Chocolat à Coblenz« der Handwerkskammer (HwK) Koblenz entführen Top-Chocolatiers und Konditoren aus ganz

Deutschland und darüber hinaus erneut Tausende Besucher in die Welt der Schokolade. Nicht nur die imposanten Schaustücke, die im Kampf um die deutsche Meisterschaft in den Wettbewerben Schokoladen-Artistique für Experten und Schokoladen-Freestyle für Nachwuchstalente entstehen, eröffnen neue Horizonte. Auch Tafelschokoladen, Pralinen, Trüffel, Eis sowie Weine und Spirituosen zum Probieren und Kaufen bieten unvergleichliche Geschmackserlebnisse. Live-Vorführungen liefern wertvolle Tipps und Tricks. »Mit dem Championnat wollen wir den Austausch stärken, den Nachwuchs fördern und die herausragenden Leistungen des Konditorenhandwerks präsentieren«, sagt HwK-Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich. Neues Gesicht in der Jury ist die Präsidentin des Deutschen Konditorenbundes, Bettina Schliephake-Burchardt, bekannt aus der Fernsehserie »Das große Backen«. *Denise Nuß*

Informationen zur Veranstaltung und das Anmeldeformular für die deutsche Meisterschaft (die Anmeldefrist endet am 28. Februar) unter: [championnat-du-chocolat.info](http://championnat-du-chocolat.info)

## HANDELSREGISTER

### FIRMENNAME IN VERSALIEN IST ERLAUBT

Eine Gesellschaft kann verlangen, dass ihr Firmenname in Großbuchstaben ins Handelsregister eingetragen wird. Denn diese Daten werden oft automatisiert weiterverbreitet.

Jeder Kaufmann muss seine Firma beim Handelsregister anmelden, sagt § 29 HGB. Der Firmenname kann dabei auch in Großbuchstaben (Versalien) eingetragen werden. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main gab einem Betrieb Recht, der dies verlangt hatte. In der Praxis könne die Schreibweise, die von Banken und Plattformen automatisiert aus dem Register gezogen würde, häufig nicht geändert werden. Dadurch wirke sich die abweichende Schreibweise unmittelbar auf Rechnungen und Zahlungsabgleiche aus (OLG FfM, Beschluss vom 31. Oktober 2025, Az. 20 W 194/25).

## BÄCKERHANDWERK

### ROGGENBROT IST »BROT DES JAHRES«

Roggenbrot haben fast alle deutschen Handwerksbäcker im Sortiment. Das leckere und gesunde Sauerteigbrot gibt es in vielen Varianten. Und vielerorts auch als regionale Spezialität: als Westfälisches Pumpernickel, Hamburger Schwarzbrot, Ammerländer Vollkornbrot oder Rheinisches Schwarzbrot. Jetzt wurde dem Roggenbrot eine besondere Ehre zuteil: Es ist »Brot des Jahres 2026«. Auf der Grünen Woche wurde es von Bundesernährungsminister Alois Rainer und Bäckerpräsident Roland Ermer offiziell angeschnitten.



Foto: ©Zentralverband des Bäckereihandwerks

## SACHVERSTÄNDIGER

# KEIN GELD FÜR KI-GUTACHTEN

**Ein Sachverständiger erhielt für ein Gerichts-Gutachten keine Vergütung. Denn das Landgericht Darmstadt ist überzeugt, dass es zu großen Teilen mit Künstlicher Intelligenz erstellt wurde.**

Das Gutachten eines Sachverständigen ist nach § 407 a Abs. 1 ZPO nur brauchbar, wenn er es persönlich verfasst hat. Lässt der gesamte Stil des Textes vermuten, dass er größtenteils von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt wurde, erfüllt er diese Voraussetzung nicht. Das Landgericht Darmstadt hat daher die Vergütung eines Sachverständigen abgewiesen. Unstimmigkeiten des Textes ließen die Richterinnen und Richter zu der Überzeugung kommen, dass er nicht vom Gutachter

selbst, sondern von KI verfasst wurde. So sei bereits der gesamte Stil der Aufmachung als KI-generiert aufgefallen. Der Gutachter habe sich selbst etwa mit voller Anschrift als den Adressaten des Beweisbeschlusses benannt. Ebenso sei die Konstruktion durch Hauptsätze mit denselben Satzanfängen ein häufiges Muster bei KI-generierten Texten. Auch andere Auffälligkeiten der Formulierungen erkannte das Gericht als KI-generiert. Selbst auf Rückfrage des Gerichts hatte der Sachverständige die wahre Herkunft des Textes nicht erklärt. Zum anderen hatte der Medizin-Professor die Patientin nicht einmal untersucht. (Landgericht Darmstadt, Beschluss vom 10. November 2025, Az. 19 O 527/16)

## FINANZEN

# KLEINE FIRMAN MÜSSEN UM KREDITE KÄMPFEN

Banken machen es Unternehmen mit Finanzierungsbedarf immer schwerer, Darlehen zu bekommen. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Im vierten Quartal 2025 berichteten 37,8 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen von erschwerten Bedingungen der Banken – das sind 3,9 Prozentpunkte mehr als im Vorquartal und ein neuer Höchststand. Mittelständler berichten bereits seit drei Jahren, dass Banken bei Kreditverhandlungen überdurchschnittlich strenge Maßstäbe anlegen. Nur rund jeder fünfte Mittelständler führte im vierten Quartal Kreditverhandlungen, was deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt liegt. Die gesunkenen Kreditzinsen zeigen nur begrenzte Wirkung.

## NEUE ASBEST-REGELN

# WAS HANDWERKER JETZT WISSEN MÜSSEN

**Seit Kurzem gelten wichtige Änderungen in der Gefahrstoffverordnung. Sie erweitert die Anforderungen für Arbeiten mit Asbest. Besonders betroffen sind Bau- und Handwerksbetriebe, die im Bestand arbeiten. Damit wird die europäische Asbestrichtlinie vollständig in deutsches Recht übernommen.**

Neu ist: Auch für Abbrucharbeiten im niedrigen (unter 10.000 Fasern/m<sup>3</sup>) und mittleren Risikobereich (unter 100.000 Fasern/m<sup>3</sup>) braucht man jetzt eine Genehmigung. Bis Ende 2025 benötigte man diese nur für Arbeiten mit hohem Risiko (über 100.000 Fasern/m<sup>3</sup>). Die Genehmigung gilt sechs Jahre. Die neuen Regeln verlangen von Betrieben auch genauere Angaben, wenn sie Arbeiten mit Asbest anmelden: So müssen etwa alle Mitarbeiter, die mit asbesthaltigen Materialien umgehen, namentlich genannt werden. Wer an Gebäuden mit Baujahr vor dem 31. Oktober 1993 die Bau-Aufsicht führt, muss weiterhin auch den Sachkundenachweis nach TRGS 519, Anlage 4C besitzen.

Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) hilft Betrieben mit Beratung, Schulungen und passenden Handlungshilfen: [bgbau.de/asbest](https://bgbau.de/asbest)



Foto: © iStock.com / bernau

Stellen Sie sicher, dass nur geschultes und gesundheitlich geeignetes Personal mit Asbest arbeitet.

Text: *Dr.-Ing. Martina Schneller*

**D**ie detaillierte Erfassung des aktuellen Zustands eines Gebäudes oder Raums, um eine genaue Datengrundlage für die Planung von Projekten wie Renovierungen, Sanierungen oder Umbauten zu haben, ist einer der größten Zeitfresser. Ob Dach, Heizung, Fassade oder Innenräume: Jeder Auftrag beginnt mit einer sorgfältigen Aufnahme des Ist-Zustands, der von einer Fachkraft durchgeführt werden muss. Je nach Auftrag bedeutet dies mehrere Stunden Arbeit vor Ort und weitere im Büro. Unsere digitale Assistenz Kal kann den Aufwand deutlich reduzieren, sorgt für eine bessere Qualität – auch wenn ein Azubi die Aufnahme macht – und das Beste: Ein virtueller Blick auf das Objekt ist jederzeit möglich.

Datenerfassung kann man zum Beispiel mit einer 360-Grad-Kamera oder auch einem 3D-Laser-Scanner vornehmen.



#### WAS KAI KANN

- Art, Ort und Ausmaß des Schadens erkennen
- eine Schadensbeschreibung erstellen
- Vorschläge für mögliche Maßnahmen machen
- die Kosten, basierend auf Vergleichswerten und hinterlegten Preislisten, schätzen
- die Schäden nach Dringlichkeit klassifizieren und eine Prioritätenliste für die Instandsetzung erstellen.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital/Zentrum Handwerk mit DALL-E3

# Bestandserfassung und Schadensaufnahme mit Kal

JEDER, DER GEBÄUDE AUFNIMMT ODER SCHÄDEN DOKUMENTIERT, WEISS, WIE ZEITAUFWENDIG, FEHLERANFÄLLIG UND UNVOLLSTÄNDIG DIESER PROZESS OFT IST. KI KANN DABEI HELFEN, WIE TEIL 12 DER KI-SERIE ZEIGT.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Erfassung vorzunehmen. Hierbei geht es um den Einsatz unterschiedlicher Hardware-Optionen. So kann es sich um ein Smartphone mit der passenden Applikation (App) handeln, eine 360-Grad-Kamera oder ein 3D-Laserscanner sein.

»Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal.«

Bei einer Aufnahme mit einem 3D-Laserscanner werden alle Oberflächen zeilen- oder rasterartig mit einem Laserstrahl erfasst. Dadurch entstehen Millionen von Messpunkten, und eine sogenannte Punktwolke wird erzeugt. Auf dieser kann das menschliche Auge schon etwas erkennen, aber für die digitale Nutzung müssen diese Daten erst ausgewertet und aufbereitet werden, so dass sie für die Planung in CAD-Systemen geeignet sind. Kal strukturiert diese Daten, fügt gegebenenfalls zusätzliche Informationen hinzu und erstellt ein 3D-Modell.

Einfache Gebäudestrukturen können mit dem Smartphone und dem darin verbauten LiDAR-Sensor erfasst werden (LiDAR steht für »Light detection and ranging« und beschreibt eine Form des 3-dimensionalen Laser Scanning). LiDAR-Scanning ist eine Weiterentwicklung des Laser-Scannings. Dabei werden unsichtbare Laserstrahlen zur Abstandsmessung eingesetzt. Bei einer 360-Grad-Kamera wird mit Hilfe von integrierten Infrarot-Entfernungsmessern aus vielen Bildern ein Kugelpanorama erstellt. So lassen sich Abstände und Größenverhältnisse in einem Raum erfassen und exakt vermessen.

Die Unterschiede der verschiedenen Lösungen liegen in der Art der Technik und der Messgenauigkeit. Künstliche Intelligenz arbeitet im Hintergrund und erledigt, je nach Anwendung, ganz unterschiedliche Aufgaben:

- Aufbereitung der Daten
- Erkennung von Flächen, Neigungen, Hindernissen, Firsten, Dachfenstern et cetera ganz ohne manuelle Nacharbeit
- Erkennung von Bauteilen wie Wände, Türen, Rohre, Leitungen und Umwandlung dieser in Elemente
- Optimierung der 3D-Modelle
- Erstellung eines digitalen Zwillings

- Verortung der Bilder auf dem entsprechenden 2D-Plan
- Erfassungen einfach auswerten.

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker profitieren: Ventile, Leitungsführungen oder Heizkörper werden durch Kal erkannt und im Plan verortet. Damit entsteht ein sogenannter digitaler Zwilling, der nicht nur eine perfekte Grundlage für Sanierungsangebote ist.

Ein weiteres Feld ist die Materialerkennung. Kal kann Oberflächen anhand von Farbtönen, Texturen und Mustern unterscheiden – beispielsweise Holzarten, Metall, Beton oder Putz. Auch Zustände lassen sich bewerten, ob etwa eine Fläche frisch gestrichen, verschmutzt oder beschädigt ist. Kal erkennt auch Korrosionsspuren an Leitungen oder Armaturen und kann deren Schweregrad einschätzen. Neben der Bestandsaufnahme bietet also die Schadensdokumentation ein perfektes Einsatzfeld.

#### VOM DIGITALEN BILD ZUR DIAGNOSE MIT KAI

Ob Wasserschaden, Rissbildung, Schimmel oder Korrosion – die visuelle Beurteilung erfordert Fachwissen und Erfahrung. Nicht nur in der Medizin kann Kal zum Einsatz kommen, sondern auch im Handwerk. Auch hier wurde Kal, ausgestattet mit Bildanalysemodellen, mit Vergleichsbildern trainiert und hat gelernt, Schadensarten zuverlässig zu erkennen. Ob Risse in Putz- oder Mauerwerksflächen, Feuchteschäden, Schimmelbildung, Korrosion, Verfärbungen oder defekte beziehungsweise fehlende Dachziegel.

Der Erfolg von Kal steht und fällt mit der Datenqualität. Je mehr ein Betrieb Objekte digitalisiert und bewertet, desto präziser wird Kal, denn Kal lernt mit jeder Aufnahme dazu. Und nur wenn Sie sicherstellen, dass Kal in einer sicheren Umgebung lernt, bleibt das Wissen auch bei Ihnen. Denken Sie immer daran, Ihre Daten zu schützen. In der nächsten Ausgabe machen wir weiter mit einigen Inspirationen.

---

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

[handwerkdigital.de](https://handwerkdigital.de)



MOBILE DEVICE MANAGEMENT

# Sicherheit, Effizienz und klare Regeln für mobile Geräte

HANDWERK 4.0: DIE MOBILE FREIHEIT DURCH SMARTPHONES UND TABLETS ERHÖHT DAS RISIKO VON DATENVERLUST UND CYBERANGRIFFEN. DURCH MOBILE DEVICE MANAGEMENT (MDM) KÖNNEN BETRIEBE GERÄTE ZUVERLÄSSIG SCHÜTZEN.

Foto: © iStock.com/Maximilian

Text: Thomas Busch\_

**F**ür Handwerksbetriebe ist es eine ständige Herausforderung, die Datensicherheit auf mobilen Geräten sicherzustellen. Dabei sind die Risiken besonders hoch, wenn Mitarbeiter private Smartphones oder Tablets für betriebliche Zwecke einsetzen. Gleichzeitig wächst mit der Zahl eingesetzter Geräte auch die Komplexität der Verwaltung. Trotzdem müssen Betriebe jederzeit die Sicherheit aller sensiblen Informationen gewährleisten. Als professionelle Lösung zur sicheren und effizienten Geräteverwaltung empfiehlt sich Mobile Device Management, kurz »MDM«.

### FERNSTEUERUNG FÜR MOBILE GERÄTE

Bei MDM handelt es sich um eine Software, die wie eine digitale Fernsteuerung für mobile Geräte funktioniert. Über diese lassen sich Mobiltelefone, Tablets und bei manchen Anbietern auch Notebooks von einem zentralen Rechner aus administrieren, überwachen und absichern, ohne jedes Gerät einzeln in die Hand nehmen zu müssen. Durch automatisierte Konfigurationsprozesse wird der Zeitaufwand für die Geräteverwaltung spürbar minimiert. Betriebe können so zum Beispiel über eine digitale Schaltzentrale Zugriffsrechte steuern, Sicherheitslücken schließen und eine einheitliche Arbeitsumgebung auf jedem Gerät schaffen. So sinkt der administrative Aufwand enorm – auch für Updates, die zentral gesteuert und für alle Geräte gleichzeitig erzwungen werden. Der zeitliche Aufwand für das Einrichten und Verwalten ist so fast immer gleich – egal ob für fünf oder 50 Geräte. Diese zentrale Administration aller Geräte, die eine Verbindung zum Firmennetzwerk aufbauen, wird auch als »Endpunktmanagement« bezeichnet.

### SICHERHEIT PER FERNZUGRIFF

Die grundsätzliche Funktionsweise eines MDM-Systems basiert auf der ständigen Verbindung zwischen der zentralen Software und den installierten, individuellen Profilen auf den mobilen Geräten. Sobald ein neues Smartphone oder Tablet in den Betrieb kommt, wird es registriert und erhält – ganz ohne Installation einer speziellen Software – automatisch alle notwendigen Einstellungen. Dies reicht von der Einrichtung des Firmen-WLANs über eine eigene Mail-Adresse bis hin zur Installation wichtiger Branchen-Apps. Ein weiterer Vorteil zeigt sich im Falle eines Diebstahls oder Verlusts: Über die Fernlöschung lassen sich sensible Kundendaten und

## EINRICHTUNG

# MOBILE DEVICE MANAGEMENT

### 1. Strategische Vorbereitungen

- **Bestandsaufnahme**  
Erfassung aller im Betrieb genutzten Smartphones und Tablets, unterteilt in Firmeneigentum und Privatgeräte der Mitarbeiter
- **Nutzungsmodell**  
Entscheidung zwischen reiner Dienstgerätenutzung, Mischnutzung oder Einbindung privater Geräte
- **Sicherheitsvorgaben**  
Festlegung von Mindeststandards für Passwörter, Verschlüsselung und Biometrie (Fingerabdruck/Face-ID)
- **Budgetplanung**  
Kalkulation einmaliger und laufender Kosten pro Gerät

### 2. Auswahl der MDM-Lösung

- **System-Kompatibilität**  
Unterstützt die Software iOS (Apple), Android oder beide Betriebssysteme? Sind auch Notebook-Betriebssysteme gewünscht?
- **Sicherheit**  
Gibt es Funktionen zur Fernsperrung und Fernlöschung (Remote Wipe) bei Verlust oder Diebstahl?
- **Skalierbarkeit**  
Ist die Lösung für die aktuelle Betriebsgröße und weiteres Wachstum geeignet?
- **Datenschutz**  
Ist die DSGVO-Konformität gewährleistet durch Serverstandorte in der EU und eine strikte Trennung von privaten und geschäftlichen Daten?

### 3. Technische Einrichtung

- **Registrierung**  
Nutzung von Programmen wie Apple Business Manager oder Android Zero-Touch für die schnelle Einbindung neuer Geräte

### - Konfiguration

Automatisches Ausrollen von WLAN-Zugängen, E-Mail-Konten und VPN-Verbindungen

### - App-Management

Zentrale Verteilung von Branchen-Software wie Aufmaß-Apps, Zeiterfassung oder ERP-Clients über einen betriebs-eigenen App-Store

### - Funktionseinschränkungen

Deaktivierung unsicherer Dienste oder Apps, die den Betriebsablauf stören oder Sicherheitsrisiken bergen

### 4. Betrieb und Sicherheit

#### - Update-Management

Funktion zum Erzwingen von Betriebssystem-Updates, um Sicherheitslücken zu schließen

#### - Status aller Geräte

Übersicht über Speicherplatz, Akkuzustand und Compliance-Verstöße (Jailbreak/Rooting)

#### - Datentrennung

Einrichtung verschlüsselter Container für geschäftliche Kontakte und Dokumente auf privaten Endgeräten

#### - Revisionssicheres Ausscheiden

Protokollierter Prozess für die Löschung von Betriebsdaten bei Geräte-Ausmusterung oder bei Ausscheiden eines Mitarbeiters

### 5. Organisatorisches

#### - Mitarbeiter-Nutzungsvereinbarungen

Rechtliche Absicherung durch klare Regeln zur privaten Nutzung und zum Datenschutz

#### - Mitarbeiter-Briefings

Einweisung in die Funktionsweise des MDM und Sensibilisierung für den Umgang mit mobilen Sicherheitsrisiken

#### - Notfallplan

Dokumentation der Ansprechpartner und Schritte bei Verlust eines Gerätes

Betriebsinterna jederzeit auf Knopfdruck vom Gerät entfernen. Zudem lässt sich genau festlegen, welche Anwendungen installiert werden dürfen. Dies verhindert, dass unsichere Programme die IT-Sicherheit gefährden oder Mitarbeiter durch unerwünschte Apps von der Arbeit abgelenkt werden.

Ein weiterer Pluspunkt von MDM-Systemen ist die Einhaltung der DSGVO: Die Software ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten. Dies ist besonders wichtig, wenn Betriebe das Modell »Bring Your Own Device« (BYOD) nutzen, bei dem Mitarbeiter ihre eigenen Geräte auch für geschäftliche Zwecke verwenden. Das System erstellt dann einen geschützten Bereich für Firmenmails und Dokumente, auf den das private Umfeld des Telefons keinen Zugriff hat.

### KOSTEN UND ERSTEINRICHTUNG

Ein Nachteil von MDM sind die laufenden Kosten, die je nach Anbieter und Funktionsumfang zwischen circa

zwei und 20 Euro pro Gerät und Monat liegen. Doch meist amortisiert sich die Investition schnell durch die Zeitersparnis bei der Konfiguration neuer Geräte und die Vermeidung kostspieliger Datenpannen. In jedem Fall sollten Handwerker genügend Zeit für das Kennenlernen des Systems und die Ersteinrichtung einplanen. Außerdem ist es empfehlenswert, schon im Vorfeld die Akzeptanz bei Mitarbeitern sicherzustellen, damit sich niemand durch die zentrale Verwaltung kontrolliert fühlt. Denn das System dient primär dem Schutz des eigenen Betriebs und der rechtlichen Absicherung.

### ZEITERSPARNIS UND RECHTSSICHERHEIT

Fazit: Mobile Device Management sorgt für Zeiterparnis, einfache Abläufe und mehr Sicherheit in einer zunehmend mobilen Arbeitswelt. Es schützt Daten, vereinfacht Prozesse und schafft die Grundlage für eine rechtssichere Digitalisierung im Handwerk. Betriebe, die ihre mobilen Geräte professionell verwalten, gewinnen nicht nur Sicherheit, sondern auch Zeit und Transparenz im Arbeitsalltag.

**!** Die Software von MDM-Systemen ermöglicht eine strikte Trennung zwischen privaten und geschäftlichen Daten.



## IM ÜBERBLICK

# »MOBILE DEVICE MANAGEMENT«-LÖSUNGEN

BEZEICHNUNG	ENDPUNKTVERWALTUNG	JAMF	MANAGEENGINE MDM PLUS	INTUNE	SCALEFUSION
Anbieter	Google	Jamf Software Germany	Zoho Corporation	Microsoft	ProMobi Technologies
Funktionen (Auswahl)	Geräte- und App-Verwaltung, Sicherheitseinstellungen, Einrichtung von Richtlinien, Monitoring	Optimierte Geräteverwaltung & -sicherheit, einfache Verteilung von Apps, macOS-Schutz gegen Malware	Geräteregistrierung, App-, Asset- und E-Mail-Management, Profilverwaltung, Remote-Problembhebungen, Sicherheits- und Inhaltsverwaltung, Berichte	Plattformübergreifende Geräteverwaltung & -sicherheit, Verwaltung mobiler Anwendungen, Geräteanalysen, Microsoft Configuration Manager	Geräte- und App-Verwaltung, Einrichtung von Richtlinien, Apps und Sicherheitseinstellungen, automatische Updates, Zugriffsmanagement, Remote-Support
Unterstützte Betriebssysteme	Windows, Android, iOS, Chrome OS, Linux	macOS, iOS, iPadOS, tvOS	Windows, Android, macOS, iOS, iPadOS, Chrome OS	Windows, Android, macOS, iOS, iPadOS, Linux	Windows, Android, macOS, iOS, iPadOS, Chrome OS, Linux
Preis	ab 21,10 €/Monat pro Nutzer (integriert in Google Workspace Plus)	ab 4 \$/Monat pro Gerät	personalisiertes Angebot auf Anfrage	ab 7,50 €/Monat pro Nutzer	ab 2 \$/Monat pro Gerät
Internet	workspace.google.com	jamf.com	manageengine.com/de	microsoft.de	scalefusion.com

# GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



EINE ERFOLGSGESCHICHTE!

# 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk

SECHS MÄNNER HABEN DIESES KIND AUS DER TAUFE GEHOBen. JETZT WIRD ES 100 JAHRE ALT UND IST KEINESWEGS BETAGT: DIE VERLAGSANSTALT HANDWERK, KURZ VH, VERLEGT HEUTE VOR ALLEM MEDIEN FÜR DEN HANDWERKLICHEN MITTELSTAND.

Text: Rüdiger Gottschalk

**S**tunde Null: Deutschland liegt nach dem Ersten Weltkrieg wirtschaftlich, innenpolitisch und außenpolitisch am Boden. Ruhrbesetzung, Reparationen festgelegt im Versailler Vertrag, Börsencrash Ende der 20er Jahre und schließlich die Notverordnungen des letzten demokratischen Kanzlers Heinrich Brüning prägen die Weimarer Republik. In Berlin entfliehen die Menschen in die Roaring Twenties, die Goldenen Zwanziger. Marlene Dietrich tanzt vier Jahre vor dem legendären Film »Blauer Engel« über Berliner Bühnen und brilliert in einer Nebenrolle in dem Film »Manon Lescaut«. Sechs Herren aus den Führungsetagen der Handwerkskammern in Arnsberg, Bielefeld und Dortmund haben Wichtigeres zu tun.

Am 21. Juni 1926 unterzeichnen sie den Gesellschaftsvertrag für die Verlagsanstalt. Mit 9.000 Reichsmark Stammkapital haben die beiden ersten Leitenden, Schornsteinfegermeister Paul Steinkühler, Präsident der HWK Dortmund, und Syndikus Dr. Theodor Sackmann, Hauptgeschäftsführer der HWK Dortmund, eine besondere Aufgabe wahrzunehmen: »die Herstellung und den Vertrieb von Verlagswerken, Büchern und Formularen, die das Handwerk betreffen«. Das erste Ergebnis ihrer publizistischen Tätigkeit ist ein Handwerker-Adressbuch.

Ein Projekt, das besonders gut beim Reichsverband des Deutschen Handwerks ankommt. Prompt empfiehlt dieser allen Handwerkskammern des Reichsgebiets die dringende Erstellung von Adressbüchern. Die Verbandsoberen in Hannover versprechen sich damit eine



Rund 1,70 Reichsmark soll die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung« im Quartal kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden.

reichseinheitliche Handwerkerliste und letztendlich ein Reichshandwerker-Adressbuch als willkommenes Material für statistische Zwecke.

Die Handwerksorganisation war schon damals eigenwillig: In Berlin und Dortmund entstehen solche Adressbücher, doch nur die Dortmunder verlegen ihr Werk mit Unterstützung der noch jungen Verlagsanstalt. Wie viel Personal, welche Geschäftsfelder von der Verlagsanstalt bedient werden, das ist heute kaum zu erschließen. Fest steht nur, dass es in den unsicheren Jahren der Weimarer Republik zumindest unter dem Dach der Verlagsanstalt keine eigene Redaktion einer überregionalen Handwerkszeitung gibt, die Meister und Gesellen mit ihren Kommentaren und Berichten beglückt: Jede Kammer veröffentlicht ihr eigenes Blatt.

## »ES WIRD SCHON WIEDER BESSER«

Erste zaghafte Versuche, ein einheitliches wirtschaftspolitisches Presseorgan in diesen bewegten Zeiten zu etablieren, starten die Handwerkskammern Dortmund und Arnsberg mit dem »Westfälischen Handwerksblatt«. Die Bielefelder und Münsteraner Kollegen kommen bald hinzu. Alle Mitglieder der Handwerkskammern erhalten das Handwerksblatt im Pflichtbezug. In den letzten Jahren der Weimarer Republik wird es spannend. Die Unzufriedenheit nicht nur der Handwerker wächst so beständig wie Regierungskabinette instabil regieren. In einer Monographie über die Wirtschaftskammern von Prof. Dr. Ralf Stremmel arbeitet der Leiter des Krupp Archivs gut heraus, wie sehr sich die Betriebe über die Verwaltung echauffieren und wie populistisch die Prunkbauten und Vergütungen der Handwerkseliten geißelt werden.



**SIGNAL IDUNA**   
füreinander da

# Eine meisterhafte Leistung. Seit 100 Jahren.

**Wir gratulieren der Verlagsanstalt Handwerk zum Jubiläum!**

Seit 100 Jahren begleiten Sie berufliche Wege im Handwerk - vom Auszubildenden bis zum Meister. Mit Ihrem breiten Angebot an gedruckten und digitalen Medien liefern Sie entscheidende Impulse und leisten einen wertvollen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit des deutschen Handwerks. Das schätzen wir als verlässlicher Partner besonders.

Wir gratulieren zu diesem Meilenstein und wünschen alles Gute für die Zukunft!

[signal-iduna.de](https://www.signal-iduna.de)



1



2



3



4



5

- 1 Ausgabe Nr. 1 aus dem Jahr 1949
- 2 Ausgabe von 1960
- 3 Ausgabe 1994
- 4 Ausgabe von 2009
- 5 Regionales Magazinformat 1998

Heinz Rühmann versucht derweil, auf der Leinwand für Zerstreuung zu sorgen und sendet die Botschaft »Es wird schon wieder besser«. Die Handwerksorganisation gerät wie viele Stellen des Staates und des Verbandswesens mehr und mehr unter Druck. Mitgliedsbeiträge bleiben aus, und auf dem Zeitungsmarkt für das Handwerk geht es ebenfalls turbulent zu. Unruhe verbreiten die Macher der »Nordwestdeutschen Handwerkszeitung«, die am 1. Oktober 1932 mit dem Anspruch als »Deutsche Allgemeine Handwerkszeitung« verlegt wird und zudem als offizielles Sprachrohr dem Reichsverband angeboten wird.

Die Herren der Verlagsanstalt aus Nordrhein-Westfalen sind alarmiert, da sie meinen, dass »die bezirklichen Eigenarten, Wünsche und Forderungen nicht einfach übergangen werden dürfen«. Die Kammerleute aus Westfalen und dem Rheinland handeln und bestehen auf ihrer eigenen Zeitung. Rund 1,70 Reichsmark soll das Blatt im Quartal nun kosten und im Abonnement statt im Pflichtbezug vertrieben werden. Am 1. Januar 1933, einen Monat vor Hitlers Machtergreifung, erscheint zum ersten Mal die »Westdeutsche Handwerks und Gewerbezeitung«.



Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn 1933. Bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150 Exemplare.

Nur 798 Bezieher lesen das Blatt zu Jahresbeginn, bis Dezember steigert sich die Auflage auf 8.150. Herausgeber sind die Handwerkskammern Arnsberg, Düsseldorf, Bielefeld und Dortmund, die im Laufe

der 30er Jahre das Blatt in »Westdeutsche Handwerkszeitung« umbenennen. Auch der Verlag erhält einen neuen Namen und nennt sich fortan »Verlagsanstalt des Westdeutschen Handwerks, Gesellschaft mit beschränkter Haftung«.

**P**aul Steinkühler wird unter den neuen Machthabern aus der Leitung des Hauses gedrängt, und als Nachfolger wird Syndikus Dr. Heinrich Hampe aus Arnsberg bestellt. Das Geschäftsfeld dehnt die Verlagsanstalt in den folgenden Jahren aus. Aachen und Münster kommen hinzu und verzichten auf eigene Presseorgane. Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Der Verlag schließt das Jahr 1939 »zweifelloserfolgreich« ab, wie die damalige Geschäftsführung schreibt – unbeeindruckt vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.



Der Abonnementkreis vergrößert sich kontinuierlich und erreicht 1939 schließlich einen Kundenstamm von 25.500 Lesern.

Vielleicht auch deshalb, weil sich die Macher politisch mit dem braunen Zeitgeist und dem nationalsozialistischen System ohne großes Aufbegehren arrangieren. Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937. Schornsteinfegermeister Steinkühler und sein Präsidentenkollege und Kürschnermeister Louis Wurm werden viel schneller aus ihren Ämtern gedrängt, die Machthaber erlauben noch gerade, dass sie Ehrenpräsidenten der Kammern werden, jene Kammern, die sie so lange und erfolgreich geleitet hatten. Stremmel kann in seinen Forschungen feststellen, dass wenig etablierte und der neuen Bewegung verbundene Handwerker in Führungspositionen der Kammern kommen. Hauptsache das Parteibuch stimmt. Auch das Hauptamt in den Kammern versucht sich schließlich zu arrangieren, ob IHK oder HWK. Manchmal reicht auch das Hörensagen über eine Nacht bei der Gestapo, um das Personal und die Vertreter der Kammern gefügig zu machen. Man kann festhalten, dass die politische Couleur der lang-

Anzeige



**ikk**classic

**GLÜCKWUNSCH!**

Wir feiern 100 Jahre Verlagsanstalt Handwerk.

[ikk-classic.de/handwerk](http://ikk-classic.de/handwerk)



Foto: © Bildarchiv/WH

Georg Schulhoff hat sich stark für die Wiederauflage der Handwerkszeitung nach dem Zweiten Weltkrieg engagiert. Der Düsseldorfer Kammerpräsident und Bundestagsabgeordnete hatte beste Beziehungen in die Politik – hier im Gespräch mit dem Vater der Sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard.

jährigen Handwerksvertreter national-konservativ war, absolut republikfeindlich, aber auch nicht NS-freundlich. Der frühere Münsteraner Professor Hans-Ulrich Thamer hat in seinem Buch »Verführung und Gewalt« sehr anschaulich dargestellt, wie es den neuen Machthabern gelungen ist, den Staat und seine Körperschaften, aber auch Verbände und Gewerkschaften sukzessive zu überrumpeln und gefügig zu machen. Dieser schleichenden Anpassung hat sich auch die Handwerkszeitung der Verlagsanstalt Handwerk GmbH ergeben, diese mitgemacht und nicht aufgebeht. Die Berichterstattung der Zeitung ist eine unangenehme Hommage an die Herrschenden.

### 1943 WURDE ZUM MEDIALEN DESASTER

Es kommt, wie es kommen muss, weil die Kriegsmaschinerie auf Hochtouren läuft, werden im Inland die Rohstoffe knapp. Papier sowieso! Auch die Presse bekommt das zu spüren. Die Behörden schränken den Verbrauch von Papier stark ein und legen 1942 die Auflage der »Handwerks-Zeitung« auf 23.000 Abonnenten fest. Das Blatt bricht wirtschaftlich ein und erlebt im Jahr von Stalingrad 1943 ein mediales Desaster. Die Zeitung wird auf Anordnung der Reichspressekammer eingestellt. Fast sechs Jahre dauert es, bis wieder eine gemeinsam getragene Handwerkszeitung erscheint.

Am längsten widerstehen die Bielefelder Handwerksvertreter der braunen Gleichschaltung, nämlich bis 1937.

In China beginnt ein Bürgerkrieg, im Nahen Osten der Unabhängigkeitskrieg, und Deutschland erlebt die Berlin-Blockade und Währungsreform. Für die Verlagsanstalt entscheidend ist aber ein anderes Ereignis, denn vor allem dem Düsseldorfer Kammerpräsidenten Georg Schulhoff gelingt es, mit Hilfe des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Karl Arnold die Genehmigung für die »Handwerks-Zeitung« zu bekommen.

Während Deutschland sein neues Grundgesetz erhält, wird 1949 die neue Handwerkszeitung mit einem Bezieherkreis von 14.967 Abonnenten in den Handwerkskammern Arnsberg, Bielefeld, Detmold, Düsseldorf, Dortmund verlegt. Die Kammern Aachen, Köln und Münster beharren noch jahrelang auf ihren Kammerpublikationen, berichtet der erste Schriftleiter der Nachkriegszeit, Dr. Heinrich Schild, Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Fachverbände des Landes NRW.

Mitte der 50er Jahre kommen die vier Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz – Koblenz, Trier, Rheinhessen und der Pfalz – hinzu. Außerdem leistet sich der Verlag eine Bundesausgabe, die außerhalb seines Verbreitungsgebietes angeboten wird. Mit den Wirtschaftswunderjahren steigt auch die Auflage auf 52.000 Exemplare im Jahr 1959.

### DAS VERLAGSHAUS SETZT AUF EXPANSION

Auch Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard erkennt die Bedeutung der Handwerkszeitung. »Gerade heute ist es indessen notwendiger denn je, dass der handwerklich schaffende Mensch sich sowohl auf seinem Fachgebiet als auch im Wirtschaftsleben auskennt, dass er über den Bereich des vor Jahren Erlernten, über Werkstatt und Arbeitsplatz hinauswächst, sich für größere Zusammenhänge interessiert und so mit der technischen und wirtschaftspolitischen Entwicklung Schritt hält.«

Flower-Power und die Beat-Ära sind Geschichte, der Vietnamkrieg neigt sich dem Ende zu. China wird Mitglied der UNO, Erich Honecker löst Walter Ulbricht ab, während die Gesellschafter mit dem Namen der Zeitung immer noch nicht zufrieden sind. Im Jahr 1972 wird der ungelenke Titel »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« kreierte. Man versteckt die »Handwerkszeitung« hinter dem Kürzel HZ und will sich als Wirtschaftszeitung einmischen, erläutert seinerzeit Gerd Wieneke, langjähriger Hauptgeschäftsführer der Kammer Düsseldorf. Das Verlagshaus setzt nun auf Expansion. Die Verlagsanstalt Handwerk GmbH gibt unter tatkräftiger Mitwirkung des damaligen Geschäftsführers Karl-Günther Nicola weitere Zeitschriften heraus. Die Größe des Verlages verlangt



nach einem Domizil. Während Rhodesien unabhängig von Großbritannien wird und die Grünen sich als Bündnispartei zur Bundespartei formieren, zieht die Verlagsanstalt 1980 von Dortmund nach Düsseldorf in ein eigenes Haus Auf´m Tetelberg um.

Ein modernes Dienstleistungszentrum entsteht, in dem auch andere Organisationen des Handwerks ihren Service anbieten. Die Zeitschriftenpalette ist auf acht Fachtitel angewachsen, darunter »Kunst und Handwerk«, eine ständige Präsentation des deutschen Kunsthandwerks im europäischen Raum. Diese kunsthandwerklichen Titel sorgen zwar nicht für Gewinn, steigern aber das Renommee der Verlagsanstalt. »Neues Glas« erscheint 1983 in einer deutsch-amerikanischen Ausgabe, derweil die Grünen erstmals in den Bundestag einziehen, die Flickaffäre vor Gericht landet und im Stern die gefälschten Hitler-Tagebücher erscheinen.

Die Lehrbücher Sackmann Teil 3 und Teil 4 sind inzwischen in der 45. Auflage und haben durch die Entwicklung zusätzlicher Online-Lernmedien den Weg ins digitale Zeitalter gefunden.

In der neuen VH-Zentrale wird die Berufsbildungsliteratur ausgebaut, darunter sogar handwerkliche Belletristik. Die 1970 gegründete WWG Wirtschaftswerbe-gesellschaft als Verlagstochter übernimmt das Anzeigengeschäft. Die wirtschaftliche Basis der Verlagsanstalt Handwerk sind »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt« sowie die Fach- und Ausbildungsliteratur vom »Sackmann« über Fachhandwerksliteratur bis zu Handwerksverzeichnissen auf KH-Ebene vom Norden bis in den Süden der Republik. Die Verlagsanstalt entdeckt Anfang der 80er Jahre neue Kommunikationsfelder. Das Tochterunternehmen Telemedienmittelstand, kurz TMM, bearbeitet den BTX-Markt und listet bis zu 100.000 Firmen in den Bildschirm-Textangeboten auf. Wenige Jahre später werden diese Aktivitäten eingestellt. Der Grund: BTX kann sich als wirtschaftlich interessantes Kommunikationsmedium nicht am Markt etablieren. Die Verlagsanstalt hat sich mit ihrem neuen Projekt überhoben.

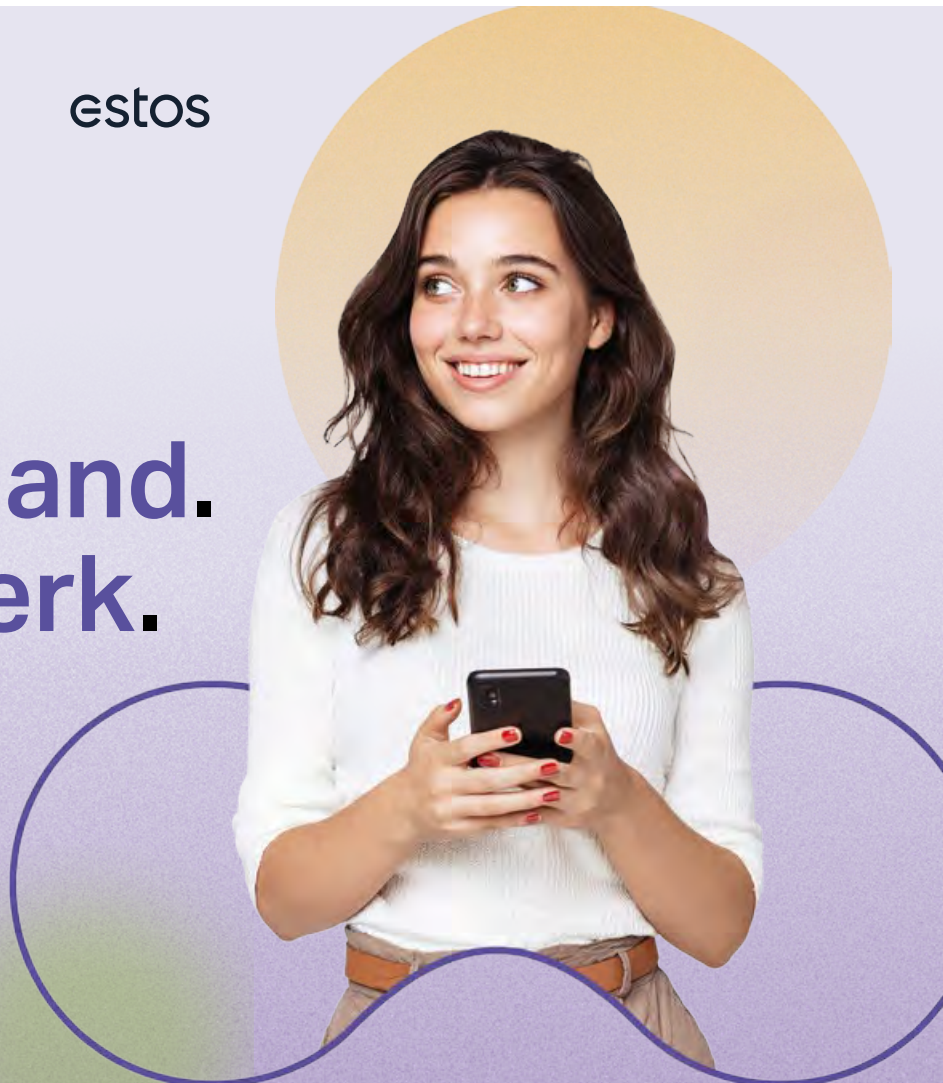
Anzeige

 **Gamma**    **STARFACE**    **estOS**

VOM ANSCHLUSS BIS ZUR TELEFONIE-LÖSUNG.

# Aus einer Hand. Für Dein Werk.

FÜRS HANDWERK VOR ORT.



**D**er neue Geschäftsführer Dieter Kalisch, durch und durch Betriebswirt und gelernter Gebäudereiniger, kehrt den Verlag ordentlich durch, setzt auf Printprodukte und führt die Handwerkszeitung in neue Märkte. Als Kunden kann die VH die Handwerkskammern in Leipzig, Rostock und die Handwerkskammer des Saarlandes gewinnen. Mit dem neuen Chefredakteur Dr. Rüdiger Gottschalk erarbeitet die Crew von HZ Deutsches Wirtschaftsblatt ein neues Layout und führt den modernen Ganzseitenumbruch ein. Die 90er Jahre sind geprägt vom schnellen Ausbau des handwerklichen Medienunternehmens. In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts erscheinen mehrere Branchentitel des Handwerks: »Glas+Rahmen« in Kooperation mit dem Bundesinnungsverband des Glaserhandwerks, die »GENAU« in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Holz und Kunststoff, mit dem Bundesverband Friseur »Das Deutsche Friseurhandwerk« sowie »DH report«, ein Magazin für das handwerkliche Ehrenamt in enger Abstimmung mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks in Bonn.

**!**  
Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu.

Erfolgreicher agiert schon länger das »HZ Deutsches Wirtschaftsblatt«, das seit Mitte der 90er Jahre unter dem neuen Namen »Deutsches Handwerksblatt« weiterpowert. Mit Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam kommen drei neue Kammern zum großen Handwerksblattverbund dazu. Eine Teilaufgabe erscheint im Magazinformat, auch die Zeitung erhält ein neues, modernes Outfit. Neben dem traditionellen Standbein Handwerksblatt entwickelt sich parallel mit dem Meisterlernbuch »Sackmann« der Buchsektor unter der Leitung von Prokuristin Barbara Schnell zu einer weiteren Säule der Verlagsanstalt, die als Medienunternehmen

ihren Platz in einem hart umkämpften Markt behaupten muss. Sicherlich auch in Folge der Krise am Neuen Markt wird das Jahr 2004 ein wirtschaftlich extrem schwieriges Jahr für den Anzeigenmarkt und damit für die Verlagsanstalt Handwerk.

### SERVICES WERDEN ZU SHOOTINGSTARS

Überhaupt gerät die Welt ins Wanken: Zerstörung des World Trade Centers, erster Irakkrieg und Börsencrash. Spät – aber mit Vollgas – startet die Verlagsanstalt im Jahr 2005 ihr Internetangebot in völlig eigener Regie – handwerksblatt.de wird als moderne Website kreiert. Während andere Websites des Handwerks unter großem Medientamt Millionen Euro versenken, reift handwerksblatt.de mit Augenmaß. Die Services, »Meisterschulen«, »Azubi-Test«, »Handwerkslexikon« und das »Who-is-Who-im-Handwerk«, werden neben tagesaktuellen Meldungen zu Shootingstars.

Beim Google-Ranking rangiert handwerksblatt.de unter dem Suchbegriff Handwerk meist unter den Top 10. Ein Relaunch der Website wird vorgestellt. Mit Web 2.0 geht das Unternehmen weiter auf die digitale Reise. Ein digitalaffines Team in der VH treibt die Entwicklung zügig voran.

Die Printpalette wird unter Kalischs Nachfolger, dem Juristen Hans Jürgen Below, immer kleiner. Das Magazin fürs Ehrenamt »DH report« verschwindet vom Markt. Genauso wie das »Deutsche Friseur-Handwerk«. Die Tischlerzeitung »Genau« wird nach Hannover verkauft und dort erfolgreich weitergeführt. Auch das Gastgewerbe-Magazin muss aufgegeben werden, weil



die entlassene Chefredaktion das Blatt mit in einen anderen Verlag nimmt. HKH Perspektiven verliert der Verlag genauso wie die Bau-Info, die mit ihrem Verband dem Verlag den Rücken kehrt. Die Bundeszeitschrift des Verbandes »Bestattungskultur«, die der Verlag lediglich als Druck-Dienstleister für den Verband organisiert, überlebt, wie auch der Titel »Glas + Rahmen«, der aber konsequent rote Zahlen schreibt.

Hans Jürgen Below hat andere Dinge im Kopf: Er erfindet den neuen Wettbewerb und Kalender, »Miss und Mister« und etabliert ihn gegen den Widerstand in Teilen der Handwerksorganisation im Laufe der Jahre, das Projekt wird auch wirtschaftlich erfolgreich.

Below kauft kurz vor seinem Beschäftigungsende bei der VH mit Zustimmung der Verlagsgremien neue Magazine, wie vor allem das »RTS«, das »Lift-Journal« und die »Fassade«. Der wirtschaftliche Effekt zeigt sich nur in Umsatzzahlen, weniger im Ergebnis. Ohne die Gewinne des Handwerksblattes wären die neuen Produkte nicht lebensfähig gewesen. Die Integration wird zu einer Herausforderung.

Die neue Geschäftsführung unter Dr. Rüdiger Gottschalk stellt mit Hilfe des VH-Teams und tatkräftiger Unterstützung von Prokurist Thomas Lieven und Bettina Fischer den Verlag auf eine neue, wieder solide Basis. Das Controlling wird komplett neu geordnet, so dass der Verlag transparent und besser lenkbar wird. Der neue Lektoratsleiter Heinz Schmidt setzt den Buchbereich auf ein wirtschaftlich gutes Fundament. Leider müssen Mitarbeiter entlassen werden, weil die Personalaufstockung

durch den Zukauf der neuen Titel nicht wirtschaftlich umgesetzt wurde. Aus »Fassade« und »Glas+Rahmen« wird die »Gebäudehülle«. Die hochdefizitären Fachzeitschriften werden alle saniert und weisen daraufhin jahrelang positive Ergebnisse aus. Stefan Buhren, ein erfahrener Magazin-Macher und langjähriger Mitarbeiter der VH, übernimmt als Chefredakteur das DHB und etabliert damit das »auflagenstärkste Wirtschafts-magazin« in Deutschland.

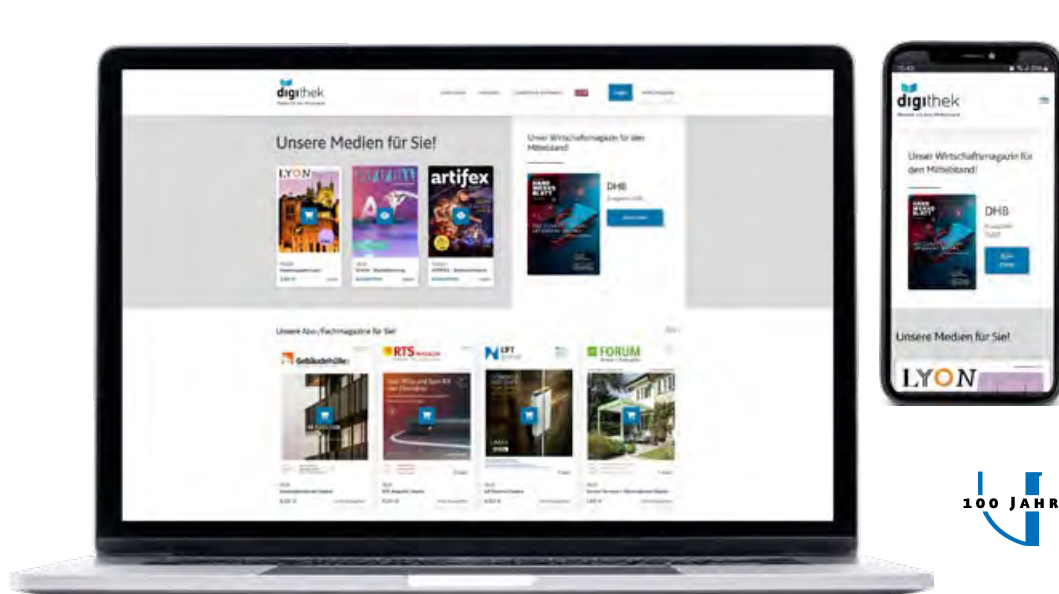
#### PALETTE AN DIGITALAUSGABEN WÄCHST WEITER

Alle Bereiche des Verlages erleben einen Digitalisierungsschub. Die neue Digitalabteilung unter Liz Thielen begleitet den Prozess mit sehr guten Dienstleistern. Mit neuem und vor allem jungen Personal. Heute kann der Verlag digitale, stark verbesserte Arbeitsprozesse vorweisen, seit 2019 eine DigiThek mit modernen Publikationen wie dem digitalen DHB, Suu:m, artifex, erfolgreichen Newslettern mit hohen Öffnungsraten und Social-Media-Accounts, ohne die das Werbegeschäft auch im Print gar nicht mehr möglich wäre. Der Werbekunde erwartet omnipräsente digitale Angebote, der Verlag muss investieren, schafft dies aber ohne Kredite und Rückgriff auf die Rücklagen.

Künstliche Intelligenz und Automatisierung werden auch in der Verlagsanstalt Handwerk zu einem immer wichtigeren Thema, die Herausforderung für die nächsten Jahre schlechthin – für das ganze Team, auch wegen der zu erwartenden Personalfluktuation. Reichlich Aufgaben für die neue Geschäftsführung, die im 101. Jahr das Haus weiter in die Zukunft führen muss.



Das DHB etabliert sich zum »auflagenstärksten Wirtschafts-magazin« in Deutschland.



# ONLINE-NEWS

## POLITIK

### DIGITALER FÜHRERSCHEIN SOLL KOMMEN



Die Bundesregierung will das Straßenverkehrsgesetz anpassen, um damit Leistungen im Straßenverkehr zu digitalisieren. Der ZDK begrüßt die Pläne.



Foto: © kerem/123RF.com

## POLITIK

### NACHHALTIGKEITSREGULIERUNG BREMST KREDITVERGABE AN UNTERNEHMEN



Die Nachhaltigkeitsregulierung bremst die Kreditvergabe. Das ist ein Ergebnis einer Umfrage unter den Vorständen der Volks- und Raiffeisenbanken.



Foto: © Danus Tunek/123RF.com

## BETRIEB

### RECHT AUF REPARATUR: DAS STEHT IM GESETZ



Reparieren statt wegwerfen: Das Bundesjustizministerium hat einen Gesetzentwurf für das Recht auf Reparatur vorgelegt. Damit setzt es EU-Vorgaben zum Verbraucherschutz um.



Foto: © mima kolomojckij/123RF.com

## BETRIEB

### FIRMENINSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND 2025 AUF REKORDNIVEAU



Im Jahr 2025 haben die Firmeninsolvenzen in Deutschland einen neuen Höchststand seit 2005 erreicht. Besonders betroffen ist das verarbeitende Gewerbe.



Foto: © Manolo/123RF.com

## BETRIEB

### SCHAUFENSTERDEKORATION BEIM BESTATTER IST HANDWERK



Der Beruf des Schaufenstergestalters ist dem Handwerk zuzuordnen. Der Bestatter, der ihn beauftragt hatte, muss für Aufträge keine Künstlersozialabgabe zahlen.



Foto: © Aktion Akademies Handwerk

## BETRIEB

### KONFETTI BESEITIGT: KAUFMANN IST KEIN GEBÄUDEREINIGER



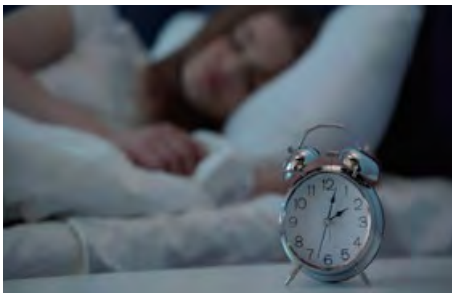
Säubert ein Versicherungskaufmann sein eigenes Grundstück vom Konfetti eines Karnevalszugs, kann er dabei nicht den vollen Stundensatz eines Gebäudereinigers ansetzen.



Foto: © Jhephoto/123RF.com

## PANORAMA

### WIE EINFACHE MASSNAHMEN ZU GESUNDEM SCHLAF VERHELFFEN



Rund jede vierte Person in Deutschland leidet unter Schlafstörungen – das geht aus einer aktuellen Befragung hervor. Wie kleine Veränderungen Großes bewirken können.



Foto: © lightstudios/123RF.com

## PANORAMA

### DER ACHTERHOEK: UNTERWEGS IN DER »HINTEREN ECKE« DER NIEDERLANDE



Unmittelbar an NRW grenzend, befindet sich im niederländischen Achterhoek das perfekte Ziel für jeden, der in der Natur schwelgen und Kultur sowie Kulinarik genießen möchte.



Foto: © Verena S. Ubrich/DHB

# Mehr Informationsvielfalt, mehr Interaktivität, mehr Lesegegnuss - die DHB- Digitalausgabe!

**Umfassendere Inhalte,**  
eindrucksvolle  
**Bildergalerien** von  
Veranstaltungen,  
**informative Videos**  
und **interessante**  
**Podcasts**



Jetzt **kostenlos**  
registrieren:  
**digiteh.de/dhb-hwk**



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES  
**HANDWERKS  
BLATT**

# 22. März: Auch das Handwerk hat die Wahl

WIR HABEN VOR DER LANDTAGSWAHL NACHGEFRAGT: WAS SAGEN SPD, CDU, GRÜNE, FDP, AFD UND FREIE WÄHLER ZU DEN FORDERUNGEN DES HANDWERKS?

**A**m 22. März ist Landtagswahl in Rheinland-Pfalz. Im Vorfeld der Wahl haben die Handwerksorganisationen ihre Forderungen veröffentlicht. Darin skizzieren sie, welche Rahmenbedingungen erforderlich sind, um die Zukunftsfähigkeit des Handwerks im Land zu sichern.

Wir wollten wissen, wie die sechs im Landtag vertretenen Fraktionen zu den Positionen des rheinland-pfälzischen Handwerks stehen: Wie wollen sie die Rahmenbedingungen für die Unternehmen, die Beschäftigten und Auszubildenden verbessern? Was würden sie als künftige Landesregierung tun, damit ein »Industriestromtarif« auch beim Handwerk ankommt? Wie werden sie Bürokratie entschlossen abbauen sowie die Bildungsoffensive voranbringen und

die – auch gesellschaftliche – Gleichwertigkeit von dualer Ausbildung und Studium in Zukunft stärken?

Die Handwerksbetriebe und ihre Mitarbeiter beschäftigt auch, wie der Wohnungsbau angekurbelt werden soll beziehungsweise wie die Infrastruktur modernisiert wird. Und nicht zuletzt: Wie werden Investitionsspielräume für die Kommunen geschaffen? Für die 56.000 kleinen und großen Handwerksbetriebe im Land und ihre rund 260.000 Beschäftigten sind das entscheidende Fragen. Sie sind zugleich der Maßstab, an dem das Handwerk auch nach der Wahl die politischen Entscheidungsträger gemessen wird. Die ausführliche Beantwortung der einzelnen Fragen lesen Sie uns im Internet. Den jeweiligen Link finden Sie unter den Statements.

Die Forderungen des Handwerks zur Landtagswahl können Sie hier nachlesen: [handwerksblatt.de/wahl2026](https://handwerksblatt.de/wahl2026)

SPD

**SPD**  
RHEINLAND-PFALZ

»Die SPD Rheinland-Pfalz setzt sich für ein starkes und modernes Handwerk ein. Hierfür wollen wir die Rahmenbedingungen ganzheitlich verbessern und planen dabei zahlreiche, ineinandergreifende Maßnahmen. Wir sehen große Chancen in der Digitalisierung und KI, unterstützen Innovationen im Handwerk mit gezielten Förderprogrammen. Gleichzeitig entlasten wir Betriebe durch Steuersenkungen, Bürokratieabbau sowie die Senkung der Energiekosten. Ein zentraler Schwerpunkt ist die Fachkräftesicherung. Wir stehen für die Gleichwertigkeit aller Bildungswege. Außerdem wollen wir durch erleichterte Zuwanderung von Fachkräften, schnellere Anerkennungsverfahren sowie die Stärkung der beruflichen Weiterbildung mit dem Aufstiegs-BAföG und den Programmen Aufstiegsbonus I

und II Handwerksbetriebe fördern. Da Familienbetriebe das Rückgrat des Handwerks sind, setzt sich die SPD für gleichwertige Lebensverhältnisse ein, damit Familien hier gerne leben. Beitragsfreie Kitas ab zwei Jahren und der Ausbau von Ganztagschulen verbessern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergänzend investieren wir mit Mitteln aus dem Sondervermögen in eine leistungsfähige Infrastruktur und starke Kommunen. Auch die 2024 begonnene Entbürokratisierungs-Offensive der Landesregierung kommt der Beschleunigung des Wohnungsbaus und der Modernisierung der Infrastruktur zugute. In Kombination mit dem Sondervermögen wird eine enorme Investitions-offensive ermöglicht. Diesen Weg wollen wir als SPD konsequent weitergehen.« [handwerksblatt.de/spd-rlp](https://handwerksblatt.de/spd-rlp)

## CDU



»Handwerk und Mittelstand sind das Herz der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Als CDU Rheinland-Pfalz stehen wir deshalb für eine Wirtschaftspolitik, die unsere Betriebe stärkt und ihnen Luft zum Atmen gibt. Konkret heißt das: Keine Steuererhöhungen, beschleunigte Genehmigungen und weniger Bürokratie. Die Verwaltung wird digital, schnell und serviceorientiert. Weniger Formulare, einfachere Verfahren und mehr Vertrauen entlasten Unternehmen spürbar. Auf Bundesebene setzen wir uns für die Senkung der Stromsteuer für alle ein. Ausbildung und Studium betrachten wir gleichwertig: Die Meisterausbildung wird kostenlos und die Berufsorientierung ab Klasse 7 durch zwei verpflichtende Praktika gestärkt. Mit der Einführung eines »Tags des Handwerks«, an dem sich Berufsfelder und Unternehmen an den Schulen vorstellen können, wollen wir junge Menschen für das

Handwerk begeistern. Berufsschulen werden modernisiert und mit mehr Fachpraxislehrkräften ausgestattet. Mit schnelleren Planungszeiten, einem starken LBM und dem Abbau des Investitionsstaus sorgen wir für eine funktionierende Infrastruktur.

Wohnraum stärken wir unter anderem durch Bestandsaktivierung, Erleichterungen im Baurecht und einen Eigenheim-Zuschuss, der gezielt junge Menschen und Familien beim Erwerb des ersten selbstgenutzten Wohneigentums entlasten soll: 10.000 Euro je Käufer beziehungsweise Elternteil und 5.000 Euro je Kind unter 18 Jahren. Eine grundlegende Reform des kommunalen Finanzausgleichs mit mehr allgemeinen Zweckzuweisungen statt kleinteiliger Förderprogramme macht unsere Kommunen wieder handlungsfähig – so kann Zukunft wieder vor Ort gestaltet werden.«

[handwerksblatt.de/cdu-rlp](http://handwerksblatt.de/cdu-rlp)

## BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN



»Wir GRÜNE wollen, dass bezahlbarer und sauberer Strom beim Handwerk ankommt. Deshalb setzen wir uns für eine Senkung von Abgaben und Umlagen ein und unterstützen regionale Strommodelle. Gleichzeitig wollen wir dem Fachkräftemangel mit früher Berufsorientierung, kostenfreiem Meisterbrief und einer Nachfolgezentrale entgegenwirken. Wir bauen unnötige bürokratische Hürden für Betriebe ab, ohne notwendige Standards zu senken. Regeln prüfen wir mit der Praxis und vereinfachen, bündeln und digitalisieren Verfahren.

Wir wollen das Lernen in den Schulen verbessern. Mit schlankeren Lehrplänen, Fokus auf zukunftsrelevante Kompetenzen, früher Berufsorientierung und guter Begleitung beim Übergang in Ausbildung oder Studi-

um. Wir werten die duale Ausbildung auf und stellen klar, dass berufliche und akademische Bildung gleichwertig sind. Dazu setzen wir uns für moderne Berufsbildungsstätten, attraktive Rahmenbedingungen sowie Modelle wie die duale Oberstufe ein. Um den Wohnungsbau anzukurbeln, muss Bauen wieder günstiger werden. Dazu wollen wir die Landesbauordnung überarbeiten, ohne Klima- und Naturschutz zu vernachlässigen. Gleichzeitig verbessern wir die Voraussetzungen für das Bauen im Bestand. Unsere Kommunen erhalten in den nächsten Jahren zirka vier Milliarden Euro aus Sondervermögen und zusätzlichen Landesmitteln. Die geschaffenen Spielräume wollen wir gezielt für Klimaschutz und soziale Infrastruktur einsetzen.« [handwerksblatt.de/gruene-rlp](http://handwerksblatt.de/gruene-rlp)



Zwölf Parteien kandidieren zur Landtagswahl am 22. März 2026. Derzeit sind im Landtag SPD, CDU, Grüne, FDP, AfD und Freie Wähler vertreten. Ebenfalls an der Wahl teilnehmen werden die Linke, die Tierschutzpartei, Volt, ödp, BSW und PdH.

FDP



»Das Handwerk ist das Rückgrat unseres Mittelstands in Rheinland-Pfalz – innovativ, nah bei den Menschen und unverzichtbar für Wachstum und Ausbildung. Wir Freie Demokraten und unsere Spitzenkandidatin, Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, stehen fest an der Seite der Betriebe. In den vergangenen Jahren hat sie viel dafür erreicht, dass das Handwerk in Rheinland-Pfalz gute Bedingungen vorfindet – im engen Dialog mit Kammern und Innungen. Daran knüpfen wir an: Wir wollen faire Rahmenbedingungen bei Energie und Entlastungen, die auch im Mittelstand ankommen, und weiter starke Unterstützung durch die Innovationsagentur mit Blick auf Hightech und KI im Handwerk. Wir

setzen auf Bürokratieabbau, damit Betriebe wieder mehr Zeit für ihre eigentliche Arbeit haben. Wir stärken berufliche Bildung durch moderne Berufsschulen und überbetriebliche Ausbildung, wollen die Meisterausbildung kostenfrei gestalten und setzen mit dem Handwerksgymnasium neue Initiativen zur Gleichwertigkeit mit der akademischen Bildung. Wir kurbeln den Wohnungsbau an, indem wir Bauen einfacher und Investitionen wieder attraktiv machen. Kommunen schaffen wir Spielräume durch Entschuldung, Aufwuchs finanzieller Mittel und effiziente Verwaltung. Deshalb braucht es die Freien Demokraten weiter in Regierungsverantwortung für das Handwerk.« [handwerksblatt.de/fdp-rlp](http://handwerksblatt.de/fdp-rlp)

AfD



»Die AfD steht für gute Rahmenbedingungen für alle Branchen und Betriebe. Dies gelingt uns durch eine Rückkehr zur Sozialen Marktwirtschaft, weg vom Dirigismus. Nicht Subventionen von Gnaden des Staates fördern die Wirtschaft, sondern Abbau von Steuern und Bürokratie. Insbesondere die Energiesteuer muss sinken. Bürokratie wird durch strikte Deregulierung abgebaut. Kommunen werden durch einen neuen Finanzausgleich besser ausgestattet, dann können sie mittelfristig ihre Infrastruktur modernisieren. Für die AfD ist die langfris-

tig beste Wirtschaftspolitik eine Bildungsoffensive. Dafür braucht es die Migrationswende: Viele Probleme im Unterricht beruhen auf fehlender sprachlicher und kultureller Integration. Daneben brauchen Schulen ein höheres Leistungsniveau, wie es durch eine verbindliche Grundschulempfehlung und bessere Ausstattung möglich wird. Für die AfD ist das Balthasar-Neumann-Technikum in Trier beispielhaft, wie Schüler bestens auf eine Handwerksausbildung vorbereitet werden.« [handwerksblatt.de/afd-rlp](http://handwerksblatt.de/afd-rlp)

FREIE WÄHLER



»Die Debatte um einen Industriestromtarif fokussiert sich zu stark auf Großunternehmen, während Handwerksbetriebe mit hohen Energiekosten weitgehend auf sich allein gestellt bleiben. Die Einflussmöglichkeiten einer einzelnen Landesregierung auf Entscheidungen auf Bundesebene sind begrenzt, weshalb wir Freien Wähler auf gemeinsame Bundsratsinitiativen und einen »Energiegipfel« der Länder setzen. Gleichzeitig warnen wir vor Maßnahmen, die Energie weiter verteuern.

Ein Beispiel ist das verschärfte rheinland-pfälzische Klimaschutzgesetz. Der Ausbau von Netzen und Speichern hinkt hinterher, was die Versorgungssicherheit gefährdet. Der Bürokratieabbau bleibt ein ungelöstes Problem: Zertifizierungen, rechtliche Auflagen durch Digitalisierung, europaweite Ausschreibungen und lange Genehmigungsverfahren belasten insbesondere kleinere Betriebe. Statt Entlastung entsteht oft neue Bürokratie. Die Bildungsoffensive muss früher ansetzen, der Mathematikunterricht gestärkt werden. Unsere Forderung nach einem verbindlichen Vorschuljahr an Grundschulen hat der Landtag leider zurückgewiesen. Beim Thema Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung wurde schon viel erreicht. Wichtig ist aus unserer Sicht, dass in Sachen Imageförderung des Handwerks noch viel zu tun bleibt. Im Wohnungsbau verhindern Vorschriften und hohe Kosten preiswertes Bauen. Auch die Infrastruktur leidet unter Investitionsmangel. Kommunen brauchen durch einen neuen Finanzausgleich echte Spielräume statt kurzfristiger Programme.« [handwerksblatt.de/freie-waehler-rlp](http://handwerksblatt.de/freie-waehler-rlp)

## ONLINE-VERANSTALTUNG INSPEKTION DER GEWERBEAUF SICHT

Wenn sich die Gewerbeaufsicht zu einer Betriebsinspektion anmeldet, sind viele Handwerksbetriebe verunsichert. Sie fragen sich, welche Pflichten sie im Arbeitsschutz erfüllen müssen – und was bei der Betriebsinspektion konkret auf sie zukommt. In einer Online-Infoveranstaltung erfährt man aus erster Hand, wie die Kontrolle abläuft, welche Unterlagen und Nachweise wichtig sind und wie man seinen Betrieb sicher und gesetzeskonform aufstellt. Die kostenfreie Online-Veranstaltung ist am 26. Februar von 17 bis 18 Uhr. Veranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz. Anmeldung unter: [hwk-pfalz.de/gewerbeaufsicht](http://hwk-pfalz.de/gewerbeaufsicht)

## FÜHRUNGSWECHSEL BELEGANTE FOLGT AUF HUBING



Foto: © Fachverband Leben Raum Gestaltung Hessen/Rheinland-Pfalz

Andrea Belegante ist neue Hauptgeschäftsführerin des Fachverbandes Leben Raum Gestaltung Hessen/Rheinland-Pfalz, dem Landesinventionsverband für das Tischler- und

Bestatter-Handwerk sowie Montagegewerbe. Die Juristin folgt damit auf Hermann Hubing, der den Verband lange Jahre geprägt hat. Der Verband vertritt die Interessen von etwa 2.000 Mitgliedern. Belegante übernahm auch die Geschäftsführung und Schulleitung der Holzfachschule Bad Wildungen. Zudem ist sie Geschäftsführerin des DIB – Deutsches Institut für Bestattungskultur. Der Führungswechsel war langfristig vorbereitet: Belegante trat zum 1. Juli 2025 als stellvertretende Hauptgeschäftsführerin an, so gab es einen reibungslosen Übergang im Verband.

## ANNABELLE SCHERHAG

# GRÜNDERINNENPREIS FÜR BOOTS- UND SCHIFFSBAUERIN



Aus den Händen von Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt (rechts) und Frauenministerin Katharina Binz (links) erhielt Annabelle Scherhag die Auszeichnung für eine vorbildhafte Unternehmensnachfolge.

Foto: © Alexander Sehl/ISB

## Boots- und Schiffbauermeisterin Annabelle Scherhag aus Koblenz erhielt den Gründerinnenpreis für die beispielhafte Weiterführung eines Traditionsunternehmens.

Annabelle Scherhag aus Koblenz ist eine von drei Preisträgerinnen des Gründerinnenpreises Rheinland-Pfalz 2025. Die Boots- und Schiffbauermeisterin sowie Unternehmerin wurde für die gelungene Übernahme des Wassersportzentrums Grünh in Koblenz-Metternich geehrt. Verliehen wurde der mit 5.000 Euro dotierte Gründerinnenpreis durch Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt und Frauenministerin Katharina Binz gemeinsam mit Sandra Baumbach, Vorstandsmitglied der landeseigenen Investitions- und Strukturbank ISB.

Die 27-jährige Annabelle Scherhag übernahm das Wassersportzentrum samt Marina und Fachwerkstatt vor gut zwei Jahren, zunächst gemeinsam mit dem langjährigen Geschäftsführer Ralf Grünh. Seit einem Jahr hält sie das Ruder des Unternehmens fest in eigenen Händen und ist alleinige Chefin des Koblenzer Spezialisten mit sieben Mitarbeitern. Der Traditionsbetrieb hat sich auf Handel, Wartung und Reparatur von

Sport- und Kabinenbooten spezialisiert. »Kunden schätzen die Balance zwischen Beständigkeit und Neuerung im Unternehmen. Durch neue Produkte (zum Beispiel die Elektro-Außenbordmotoren) und neue Werbekanäle konnten bereits neue Kunden gewonnen werden. Ihre handwerkliche Ausbildung beschreibt Unternehmensleiterin Annabelle Scherhag als essentiell für die Kundenkommunikation und die Werkstattorganisation und damit für den Erfolg des Unternehmens«, so das Wirtschaftsministerium in seiner Laudatio.

Bis zur Übernahme wurde das Unternehmen durch die Gründerfamilie Grünh in zweiter Generation geführt – eine Nachfolgeoption in der Familie fehlte. Die fachlichen Voraussetzungen legte Scherhag mit ihrer Ausbildung und der anschließenden Meisterprüfung im Boots- und Schiffbauerhandwerk – und das mit einem bundesweiten Spitzenergebnis, denn die Koblenzerin erreichte 2022 mit 24 Jahren das beste Prüfungsergebnis aller deutschen Meisterabsolventen in diesem Handwerk. Anschließend sammelte Scherhag Erfahrungen im Unternehmertum und absolviert parallel ein Wirtschafts-Studium. *Jörg Diester*

# Jahresempfang der Wirtschaft

HANDWERK FORDERT REFORMEN FÜR WACHSTUM  
UND DEMOKRATIE.



Oben: Präsident Hans-Jörg Frieze im Gespräch mit Jean-Claude Juncker.

Links: Gruppenbild der veranstaltenden Kammern mit Jean-Claude Juncker und Alexander Schweitzer.

**D**er Jahresempfang der Wirtschaft gehört zu den bedeutendsten wirtschaftspolitischen Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz. Er wird jährlich von einem breiten Bündnis aus Kammern und Wirtschaftsorganisationen ausgerichtet und bringt Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zum Jahresbeginn in den Dialog. Auch im Februar kamen in der Mainzer Rheingoldhalle mehrere tausend Gäste zusammen – darunter Unternehmerinnen und Unternehmer aus Mittelstand und Handwerk, Vertreter aus Landes- und Bundespolitik, Kommunen, Verbänden sowie aus Wissenschaft und Gesellschaft.

## PROGRAMM DES JAHRESEMPFANGS 2026

Den Auftakt bildete die Begrüßung durch Dr. Marcus Walden, Präsident der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen. Im anschließenden Talk diskutierten

Alexander Schweitzer, Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Hans-Jörg Frieze, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen, Dr.-Ing. Horst Lenz, Präsident der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz, sowie Sabine Maur, Präsidentin der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, über aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen.

Höhepunkt des Abends war die Keynote mit anschließender Fragerunde von Jean-Claude Juncker, Präsident der Europäischen Kommission a. D.

## STARKE WORTE AUS DEM HANDWERK

Für das Handwerk stand insbesondere der Beitrag von Hans-Jörg Frieze im Mittelpunkt. Der Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen machte deutlich, dass wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sozialer Zusammenhalt und demokratische Stabilität untrennbar miteinander verbunden sind.

»Ein starker Sozialstaat und verlässliche Werte lassen sich dauerhaft nur auf der Grundlage einer wachsenden Wirtschaft sichern«, betonte Frieze. Wachstum sei kein Gegenmodell zur sozialen Verantwortung, sondern deren Voraussetzung.

Die wirtschaftliche Lage erfordere entschlossenes Handeln. Die Stimmung im Land sei angespannt, der Reformdruck hoch. Spätestens ab 2026 dürfe es kein weiteres Ausweichen mehr geben. Andernfalls verschärften sich bestehende Verteilungskonflikte – mit spürbaren Folgen für Arbeitsplätze, Wohlstand sowie die Finanzierung der Sozial- und Gesundheitssysteme.

### HANDWERK UNTER DRUCK – LEISE, ABER REAL

Für das Handwerk beschrieb Friese eine Entwicklung, die häufig weniger sichtbar ist als in der Industrie: Der Beschäftigungsabbau erfolgt schleichend, durch das Verschwinden einzelner Betriebe. Steigende Lohnkosten, hohe Sozialabgaben und zunehmende Bürokratie setzen viele Gewerke unter Druck. Stillstand oder Abwarten seien jedoch keine Option. Deutschland stehe in einem intensiven internationalen Wettbewerb, Reformen müssten offen diskutiert und umgesetzt werden – ohne reflexhafte Ablehnung oder persönliche Diskreditierung.

### WIRTSCHAFTSKRAFT SCHÜTZT DEMOKRATIE

Friese warnte zugleich vor den gesellschaftlichen Folgen wirtschaftlicher Schwäche. Ungelöste Probleme böten populistischen Kräften Angriffsflächen, um Ängste zu schüren und das Vertrauen in demokratische Institutionen zu untergraben. Dem könne nur begegnet werden, wenn wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gesichert und Reformen konsequent angegangen würden. Dazu gehöre auch, sich von der Vorstellung vollständiger staatlicher Vollabsicherung zu lösen.

### ZUVERSICHT AUS DEM HANDWERK

Trotz aller Herausforderungen sieht Friese im Handwerk weiterhin große Potenziale. Die Branche gewinnt an Attraktivität, was sich in steigenden Ausbildungszahlen zeigt – etwa im Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik-Handwerk, im Elektrohandwerk, bei Dachdeckern, Schornsteinfegern oder auch im Bestattungswesen. Handwerkliche Arbeit, persönliche Verantwortung und direkter Kundenkontakt seien nicht automatisierbar.



Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin HWK Rheinhessen, Karina Szwede, Hauptgeschäftsführerin IHK für Rheinhessen, Ministerpräsident Alexander Schweitzer, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen Hans-Jörg Friese.

Künstliche Intelligenz stelle daher keine existenzielle Bedrohung dar, sondern könne unterstützend wirken.

### ZUSAMMENHALT UND VERANTWORTUNG

Getragen wird der Jahresempfang der Wirtschaft von insgesamt 15 gastgebenden Kammern, darunter die Handwerkskammer Rheinhessen. Sie unterstreichen gemeinsam die Bedeutung eines starken Mittelstands für Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie.

Der Jahresempfang der Wirtschaft 2026 machte deutlich: Das Handwerk ist bereit, Verantwortung zu übernehmen – fordert jedoch klare Reformen und verlässliche politische Rahmenbedingungen. Wachstum, so die zentrale Botschaft von Hans-Jörg Friese, ist kein Selbstzweck, sondern das Fundament für soziale Sicherheit und demokratische Stabilität.



Hans-Jörg Friese während der Talkrunde.

Anzeige

### Herausforderungen gemeinsam meistern

Mit unseren BGM-Angeboten für die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter. Unser Kompetenzteam unterstützt Sie dabei.

[www.ikk-jobaktiv.de](http://www.ikk-jobaktiv.de)

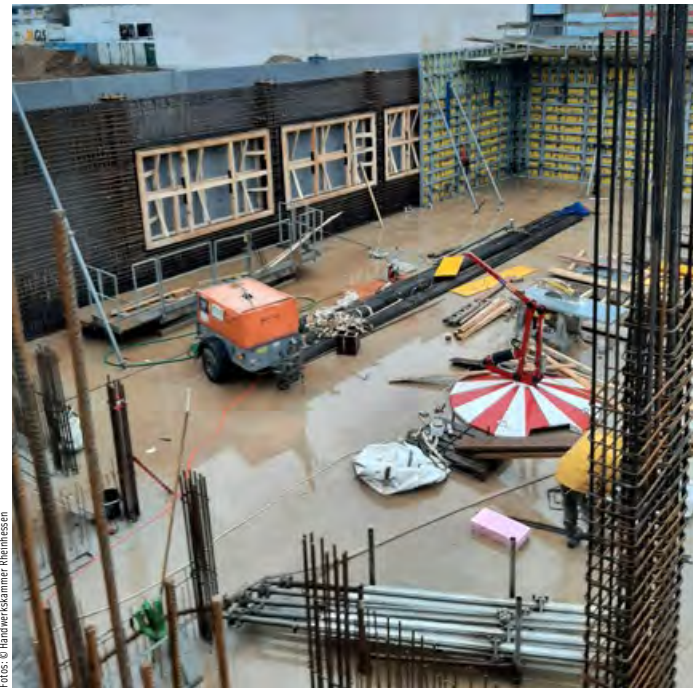


# Neubau BBZ II

ROHBAU SO GUT WIE ABGESCHLOSSEN –  
AUSBAUPHASE RÜCKT NÄHER, VERGABEN FÜR AUSBAUGEWERKE LAUFEN.



Ein Blick auf den zwischenzeitlichen Stand des Berufsbildungszentrums II in Mainz-Hechtsheim.



Fotos: © Handwerkskammer Rheinhessen

**D**er Neubau des Berufsbildungszentrums II (BBZ II) der Handwerkskammer Rheinhessen in Mainz-Hechtsheim schreitet planmäßig voran. Nachdem im Frühjahr des vergangenen Jahres der Abbruch des in die Jahre gekommenen Bestandsgebäudes abgeschlossen werden konnte, starteten im Anschluss die Rohbauarbeiten. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den Beginn des Gerüstbaus. In diesem Zusammenhang stehen in den kommenden Wochen die Zimmererarbeiten sowie die Abdichtung der Dächer an.

Witterungsbedingt kam es im bisherigen Bauverlauf zu einzelnen Schlechtwettertagen. Diese hatten jedoch nach aktuellem Stand keine kritischen Auswirkungen auf den weiteren Ablauf des Projekts.

Parallel zum sichtbaren Baufortschritt sind die Planungen für die nächsten Bauabschnitte bereits weit fortgeschritten. Derzeit erfolgen die Auftragsvergaben für die Ausbaugewerke. Die entsprechenden Ausschreibungen sind über die Vergabepattform des Landes Rheinland-Pfalz einsehbar und richten sich an qualifizierte Handwerksbetriebe aus der Region und darüber hinaus.

## MODERNER BILDUNGSSTANDORT FÜR DAS BAUHANDWERK

Gemäß dem aktuellen Generalterminplan soll das neue BBZ II Mitte 2027 fertiggestellt werden. Im Anschluss ist der Bezug des Gebäudes vorgesehen. Bis dahin sind die Werkhallen für die Baugewerke sowie die Verwaltung in einem Interims-BBZ untergebracht.

Mit dem Neubau entsteht auf rund 7.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche ein hochmoderner Standort für die berufliche Aus- und Weiterbildung im Handwerk. Künftig werden dort unter anderem Maurer, Maler und Lackierer, Zimmerer, Tischler sowie Fliesenleger ausgebildet. Ergänzt wird das Angebot durch Meisterkurse, Weiterbildungsmaßnahmen, Prüfungen und Angebote zur Berufsorientierung.

## STARKE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT DES HANDWERKS

Das rund 34 Millionen Euro umfassende Projekt wird gemeinsam von Bund, Land Rheinland-Pfalz und der Handwerkskammer Rheinhessen getragen. Ziel ist es, langfristig beste Rahmenbedingungen für Qualifizierung, Fachkräftesicherung und moderne handwerkliche Ausbildung zu schaffen.

Mit dem neuen BBZ II entsteht damit in Mainz-Hechtsheim nicht nur ein zeitgemäßes Ausbildungsgebäude, sondern ein zukunftsweisender Bildungsstandort, der die Leistungsfähigkeit und Attraktivität des Handwerks in Rheinhessen nachhaltig stärkt.

## HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824  
Fax 01805 / 266826  
FINSTERWALDER container

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHEL + CO.  
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

## GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

**Fenster-Beschlag-Reparatur**  
Versehe gebrochene Eckumlenkungen  
mit neuen Bandstählen  
**CNC Nachbauteile - 3D-Druck**  
Telefon 01 51/12 16 22 91  
Telefax 0 65 99/92 73 65  
www.beschlag-reparatur.de

## GESCHÄFTSVERKÄUFE

**Alteingesessener Malerbetrieb**  
zwischen Aachen und Düren aus gesundheit-  
lichen Gründen zum Verkauf - schuldenfrei,  
keine Kredite oder anderweitige Verpflich-  
tungen. Mehrere Firmenfahrzeuge. Verkäufer  
steht eine Übergangszeit zur Verfügung.  
Telefon 02403-29198, info@maler-daun.de

## KAUFGESUCHE

**Wir kaufen Ihre GmbH,**  
auch in schwierigen Fällen.  
Tel.: 0176/93 15 52 26  
Mail: info@fv-vermögen.de

**Wir suchen ständig gebrauchte  
Holzbearbeitungsmaschinen**

**MSH** Maschinenhandel  
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von  
Neumaschinen - Komplett Betriebs-  
auflösungen - Betriebs-Umzüge  
Reparatur-Service mit Notdienst  
Absaug- und Entsorgungstechnik  
Über 100 gebrauchte Maschinen  
ständig verfügbar - VDE- & Luftgeschwin-  
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24  
Fax 0 63 72/5 09 00-25  
service@msh-homburg.de  
www.msh-homburg.de

**Kaufe Ihre GMBH**  
Seit 25 Jahren Erfahrung  
Info: 0151-46 46 46 99  
Baron von Stengel  
Mail: dieter.von.stengel@me.com

**vh-buchshop.de**

## AUS- UND WEITERBILDUNG

**Sachverständiger**  
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche  
**Bau-KFZ-EDV-  
Bewertungs-Sachverständiger  
Sachverständiger für Haustechnik**  
Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**  
**modal** Sachverständigen Ausbildungszentrum  
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 • Fax 0 21 53/4 09 84-9  
www.modal.de

## VERKÄUFE

**REGALE**

neu &  
gebraucht

Palettenregale  
Fachbodenregale  
Kragarmregale

**WWW.LUCHT-REGALE.DE**  
Telefon 02237 9290-0  
E-Mail info@lucht-regale.de

**Treppenstufen-Becker**  
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.  
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.  
Telefon 0 48 58 / 188 89 00  
www.treppenstufen-becker.de

## BETRIEBSÜBERNAHMEN

**Meisterbetrieb SHK sucht einen Käufer**  
Ein gut gepf. Kundenst., gew. Geschäftsbez.,  
ein neuw. gut ausgest. Transporter., Mat. &  
Werkzeug stehen zur Übernahme bereit.  
Eine begl. Übernahme, Nachfolge ist möglich.  
Anfragen an pems@mail.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!  
Beispiel: 20 mm, 1spaltig,  
in schwarz/weiß  
€ 133,- zzgl. MwSt.

Nächste Ausgabe 03/26:  
Erscheinungsdatum 13. 03.  
Anzeigenschluss 25. 02.

Einfach, schnell  
und direkt ein  
**Marktplatz-Insert**  
sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben  
[www.handwerksblatt.de/marktplatz](http://www.handwerksblatt.de/marktplatz)  
Oder direkt bei Annette Lehmann:  
Telefon 0211/39098-75  
Telefax 0211-390 98-59  
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



**SDH<sup>®</sup>**  
GmbH

**GÜNSTIGE  
FIRMENWAGEN  
FÜRS HANDWERK**

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft  
Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen  
Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern  
finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark.  
Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

[www.sdh.de](http://www.sdh.de)



# Aufschwung – jetzt!

BAUWIRTSCHAFT ERHOFFT SCHWUNG DURCH SONDERVERMÖGEN.

Text: Anja Obermann...

**D**ie rheinland-pfälzische Bauwirtschaft setzt große Hoffnungen in einen spürbaren Aufschwung der Baukonjunktur durch das vom Bund beschlossene Sondervermögen. »Seit drei Jahren gehen sowohl die Investitionen als auch die Nachfrage nach Bauleistungen zurück«, erklärte Klaus Rohletter, Präsident der Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz, mit Blick auf die angespannte Lage der Branche.

Die Bauwirtschaft diskutierte das Thema auf ihrem jährlich stattfindenden »Bautalk« in Mainz unter anderem mit Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, Finanzministerin Doris Ahnen und dem Direktor der Niederlassung West der Autobahn GmbH, Markus Gerhards. Kurz vor der im März anstehenden Landtagswahl in Rheinland-Pfalz formulierte die Branche ihre Erwartungen an die Politik.

Für Rheinland-Pfalz stünden aus dem Sondervermögen insgesamt rund 5,5 Milliarden Euro zur Verfügung – davon etwa zwei Milliarden Euro für das Land und 3,5 Milliarden Euro für die Kommunen. Diese Mittel müssten so eingesetzt werden, dass sie für Bürgerinnen und Bürger sowie für die Betriebe einen nachhaltigen Nutzen entfalten, betonte Rohletter. Kritisch merkte er an, dass der Bund Investitionen im regulären Haushalt zurückfahre und diese durch das Sondervermögen ersetze. Dies werde dem Anspruch zusätzlicher Mittel nicht gerecht.

Auf Landesebene wiesen hingegen Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt und Bauministerin Doris Ahnen darauf hin, dass die Mittel aus dem Sondervermögen nicht zulasten regulärer Investitionen eingesetzt würden.

Die Landesmittel werden im Rahmen des sogenannten »Rheinland-Pfalz-Plans« auf verschiedene Bereiche verteilt. Aus Sicht der Bauwirtschaft stoßen dabei insbesondere die vorgesehenen Mittel für die Verkehrsinfrastruktur auf Kritik. »Hier hätten wir uns deutlich mehr gewünscht«, so Rohletter.

Entscheidend sei jedoch vor allem, dass die bereitstehenden Gelder auch tatsächlich abfließen. Dafür müssten Planungs- und Vergabeprozesse dringend beschleunigt werden. »Geld allein baut keine Straßen, Schulen oder Kindergärten. Die Projekte müssen geplant, ausgeschrieben und umgesetzt werden – die PS müssen auf die Straße, statt in der Garage zu stehen«, mahnte der Verbandspräsident.

Kritisch äußerte sich Rohletter zudem zum sogenannten Verbandsklagerecht. Dieses ermögliche es anerkannten Verbänden, im öffentlichen Interesse Klagen einzureichen, was häufig zu erheblichen Verzögerungen bei Infrastrukturprojekten führe. »Das Verbandsklagerecht gehört abgeschafft«, forderte er.

Die Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz e.V. ist der gemeinsame Verband des Baugewerbes und der Bauindustrie. Zu unseren rund 1.300 Mitgliedsbetrieben mit etwa 30.000 Beschäftigten gehören Baubetriebe aller Größen, vom kleinen Handwerksbetrieb über mittelständische Bauunternehmen bis hin zu Baukonzernen aus den Bereichen Hochbau, Tiefbau, Straßenbau sowie Ausbau.



Großes Interesse beim Bautalk.

# Friseur-Kontrollen in Worms

**HWK RHEINHESSEN UND ORDNUNGSAMT ÜBERPRÜFEN GESETZLICHE VORGABEN – 70 PROZENT OHNE ENTSPRECHENDE FACHKRAFT.**

In einer gemeinsamen Kontrollaktion haben die Handwerkskammer Rheinhessen und das Ordnungsamt der Stadt Worms im Januar mehrere Friseursalons und Barbershops im Stadtgebiet überprüft.

Im Fokus der Überprüfungen stand die Frage, ob während der Öffnungszeiten eine fachlich qualifizierte Person – also ein Friseurmeister oder eine gleichwertig qualifizierte Person in der Funktion des Inhabers oder eines sogenannten Technischen Betriebsleiters – tatsächlich vor Ort anwesend ist. Kontrolliert wurden dabei insbesondere Betriebe, in denen der Inhaber selbst nicht über die erforderliche Qualifikation verfügt und daher verpflichtet ist, eine entsprechend qualifizierte angestellte Fachkraft zu beschäftigen. Die Anwesenheit dieser verantwortlichen Person ist gesetzlich vorgeschrieben und Voraussetzung für den rechtmäßigen Betrieb eines Friseursalons oder Barbershops.

Hintergrund der Regelung ist der Schutz der Kundinnen und Kunden. Friseurleistungen dürfen nur von Betrieben erbracht werden, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Zudem muss jederzeit eine qualifizierte Fachkraft im Salon anwesend sein, da bei der Ausübung des Berufs unter anderem mit scharfen Werkzeugen sowie chemischen Produkten gearbeitet wird.

## ERGEBNISSE DER KONTROLLEN

Insgesamt wurden zehn Friseurbetriebe überprüft.

- In drei Betrieben war die erforderliche qualifizierte Person vor Ort.
- In sieben Betrieben konnte keine entsprechende Fachkraft angetroffen werden.



Ein Blick nach Worms.

## KONSEQUENZEN UND WEITERES VORGEHEN

In den sieben Fällen, in denen keine qualifizierte Person anwesend war, wird die Handwerkskammer Rheinhessen nun entsprechende Maßnahmen einleiten. Diese reichen von Nachkontrollen zur Überprüfung der Anwesenheitspflicht bis hin zur Schließung der Betriebsstätte durch das Ordnungsamt, sofern wiederholt keine fachlich verantwortliche Person angetroffen wird.

Ziel der Maßnahmen ist es, die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben konsequent sicherzustellen – sowohl zum Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher als auch zur Unterstützung der zahlreichen gesetzestreu und qualitätsorientierten Friseurbetriebe.

Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen und selbst Friseurmeister mit eigenem Betrieb in Alzey, betont: »Unsere Aufgabe als Handwerkskammer ist es, Kundinnen und Kunden zu schützen und faire Wettbewerbsbedingungen zu sichern. Dafür arbeiten wir eng und vertrauensvoll mit den Ordnungsbehörden der Städte und Gemeinden zusammen, die identifizierte unseriöse und illegale Betriebe dann konsequent schließen.«

ALLE  
AKTUELLEN  
KURSE UNTER:  
[hwk.de/weiterbildung](http://hwk.de/weiterbildung)

TERMINE



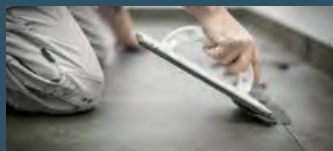
**Was:** GRUNDLAGEN DER METALL BEARBEITUNG FÜR ELEKTROTECHNIKER  
**Wann:** Ab 13.04.2026  
**Wo:** BBZ I, Mainz-Hechtsheim



**Was:** GEPRÜFTE/R BETRIEBSWIRT/IN (HWO) - TEILZEIT  
**Wann:** ab Frühjahr 2026  
**Wo:** BBZ I, Mainz-Hechtsheim



**Was:** MEISTERVORBEREITUNG - TISCHLER TEIL I UND II  
**Wann:** Ab 08.04.2026  
**Wo:** BBZ I, Mainz-Hechtsheim



**Was:** MEISTERVORBEREITUNG - FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER TEIL I UND II  
**Wann:** ab 20.04.2026  
**Wo:** BBZ III, Mainz-Hechtsheim

Foto: © AdobeStock

**VOLLVERSAMMLUNG STELLT HAUSHALTSPLAN 2026 UND SETZT BEITRAGSERHEBUNG FÜR 2026 FEST**

Auf Grundlage des § 106 Abs. 1 Nr. 4 und 5 HwO sowie § 9 Abs. 1 der Satzung hat die Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhessen am 1.12.2025 den Haushaltsplan 2026 festgestellt und die Beitragserhebung 2026 festgesetzt.

Nach § 45 Abs. 1 der Satzung erfolgt die Bekanntmachung auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhessen unter:



DEUTSCHES  
**HANDWERKSBLATT**

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.  
ISSN 1435-3873

**MAGAZINAUSGABE 02/26 vom 13. Februar 2026**  
für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

**VERLAG UND HERAUSGEBER**  
Verlagsanstalt Handwerk GmbH  
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf  
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf  
Tel.: 0211/390 98-0,  
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:  
Dr. Rüdiger Gottschalk  
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehler  
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:  
Anja Obermann

**REDAKTION**  
Tel.: 0211/390 98-47,  
Internet: handwerksblatt.de  
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:  
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)  
Chef vom Dienst: Lars Otten  
Redaktion: Kirsten Freund,  
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,  
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich  
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,  
Albert Mantel, Letizia Margherita  
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke  
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,  
Wolfgang Weitzdörfer, Marius Koch, Magdalena Hammes

**REGIONALREDAKTION**  
Handwerkskammer Rheinhessen  
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz  
Verantwortlich: HGF Anja Obermann  
Redaktion: Christoph Visone, Jörg Diehl  
Tel.: 06131/99 92 297  
presse@hwk.de

**LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ**  
Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk  
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf  
Tel.: 0211/39 09 842  
freund@handwerksblatt.de

**ANZEIGENVERWALTUNG**  
Verlagsanstalt Handwerk GmbH  
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf  
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen  
Tel.: 0211/390 98-85,  
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de  
Anzeigenpreisliste Nr. 60  
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:  
Brigitte Klefisch,  
Claudia Stemick  
Tel.: 0211/390 98-60  
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

**VERTRIEB/ZUSTELLUNG**  
Leserservice:  
digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt  
Verbreitete Auflage (Print + Digital):  
348.918 Exemplare  
(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

**DRUCK**  
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin elfmal jährlich.  
Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten.  
Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

**Hinweis:** Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

# EINLOGGEN & DURCHSTARTEN: Mathe & Rechnungswesen sicher beherrschen

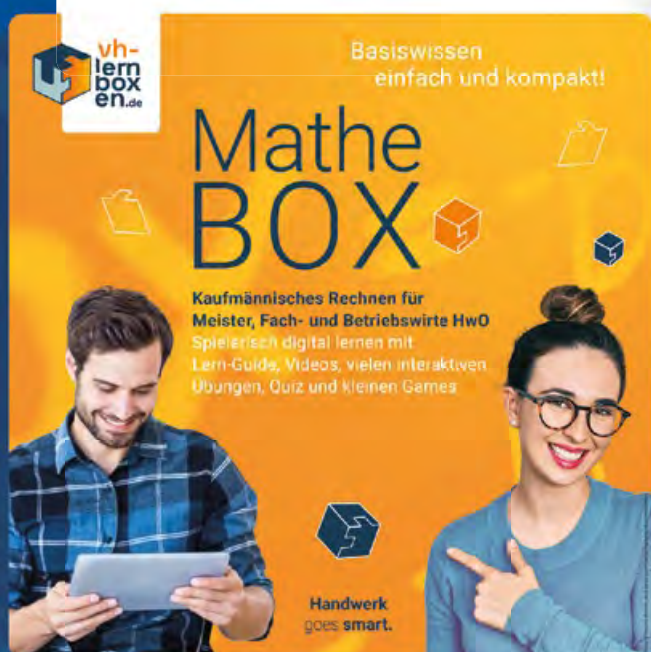
Basiswissen für angehende Meister und  
Handwerker – einfach & kompakt

## MatheBOX

### Kaufmännisches Rechnen im Griff

- Prozent-, Zins- & Dreisatzrechnung blitzschnell auffrischen
- mit vielen interaktiven Übungen, Videos, Quiz & kleinen Games
- praxisnah für den Berufsalltag

39,90 €  
inkl. MwSt.



## ReWeBOX 1

### Jahresabschluss & Kennzahlen leicht gemacht

- Bilanz, GuV & Kennzahlen verständlich erklärt
- interaktive Lernmodule mit Videos, Übungen, Quiz & kleinen Games
- sicher vorbereitet für Weiterbildung & Berufsalltag

79,90 €  
inkl. MwSt.

Schnell  
schlau mit den  
VH-Lernboxen –  
einfach mehr  
wissen!



Jetzt informieren & bestellen:  
[www.vh-buchshop.de/lernbox](http://www.vh-buchshop.de/lernbox)



# ZUKUNFT HANDWERK

HANDWERK. NETZWERK. MEISTERWERK.

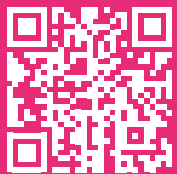
# DER KONGRESS FÜR DIE GANZE WELT DES HANDWERKS

04. – 05.03.2026 | ICM München

Zwei Tage, die Ihr Handwerk weiterbringen: starke Vorträge, praxisnahe Workshops, Networking mit der Branche sowie Einblicke in innovative Lösungen und Produkte.

Hier kommen Handwerksbetriebe mit Start-ups, Unternehmen, Politik und führenden Köpfen aus der Praxis zusammen.

**Holen Sie sich den Vorsprung für Ihr Handwerk von morgen!**



**JETZT TICKET SICHERN!**  
[tickets.zukunftshandwerk.com](https://tickets.zukunftshandwerk.com)

